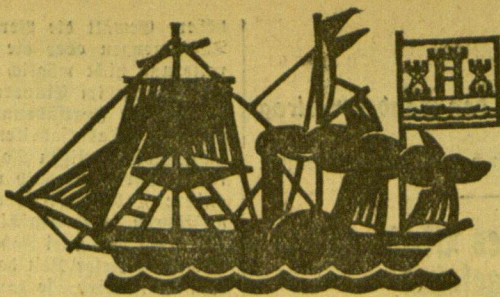


Erstausgabe nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der 11 Spalten im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 295

Memel, Mittwoch, den 17. Dezember 1930

82. Jahrgang

Polnische Vorschläge an Litauen

über das Verfahren, die Zwischenfälle und den Flugverkehr an der administrativen Linie zu regeln

Nächste Sitzung am Mittwoch

ss. Kaunas, 16. Dezember. (Priv.-Tel.)

Der Sonderkorrespondent der „Ela“ meldet aus Berlin, daß gestern um 12 Uhr der Vorsitzende der polnischen Delegation, Schumlatowski...

Die erste Sitzung fand in den Räumen der litauischen Gesandtschaft statt. Nach der Sitzung wurde eine gemeinsame Verlautbarung...

eine gemeinsame Verlautbarung

folgenden Inhalts herausgegeben: Heute um 6.30 Uhr hat in den Räumen der litauischen Gesandtschaft in Berlin die Eröffnung der polnisch-litauischen Verhandlungen stattgefunden...

Wie der „Ela“-Korrespondent weiter mitteilt, wird die litauische Delegation zunächst die polnischen Vorschläge erörtern, um dann auf der nächsten Sitzung ihre Gegenbemerkungen zu machen...

Das Programm der Januar-Tagung des Völkerbund ats

* Genf, 15. Dezember

Die Tagesordnung für die 62. Tagung des Völkerbundrats, die am 19. Januar beginnt und deren Vorsitz das deutsche Ratsmitglied führen wird, ist noch nicht fertig. Der bis jetzt vorliegende Teil läßt aber schon erkennen, daß die Tagung ein reichhaltiges Programm mit einer Reihe hochpolitischer Fragen zu erledigen haben wird...

Poincaré

durch Schlaganfall halbseitig gelähmt

* Paris, 16. Dezember. Der frühere Ministerpräsident Poincaré ist schwer erkrankt. Poincaré, der im August d. J. 70 Jahre alt wurde, erlitt am Sonnabend einen Schwächeanfall. Die Krankheit, die zunächst harmlos schien, verschlimmerte sich gestern morgen und soll zu ernsthaften Beeinträchtigungen Anlaß geben. Poincaré mußte schon im Sommer 1929 aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Ministerpräsident niederlegen.

* Paris, 16. Dezember. Im Befinden des früheren Ministerpräsidenten Poincaré ist eine weitere Verschlechterung eingetreten. Der Kranke fand in der Nacht unter ständiger Bewachung zweier Ärzte. Ein Pariser Blatt berichtet, daß Poincaré durch einen Schlaganfall eine halbseitige Lähmung erlitten habe.

Für das bessere Verstehen der geistigen Struktur des deutschen Volkes

* Paris, 16. Dezember. An der Pariser Universität wurde gestern das Institut für das

schiffe tagen, die eine umfangreiche Arbeit zu bewältigen haben werden. Der Rat wird sich sodann wieder mit der im September von der deutschen Regierung beim Völkerbundrat anhängig gemachten Beschwerde über eine Reihe von Verletzungen des Memelstatuts durch die litauische Regierung zu befassen haben. Der erste Teil der Beschwerde, der sich auf die damals bevorstehenden Landtagswahlen im Memelgebiet bezog, ist in der Sitzung des Rats vom 30. September vorweg als dringlich behandelt

Putz in Madrid

5 000 Mann meutern unter der Führung eines Generals - Wieder Major Franco Die Hauptstadt mit dem Abwurf von Fliegerbomben bedroht - Nach einhalbstündigem Geschützfeuer ziehen die Aufständischen die weiße Fahne

Die Führer im Flugzeug entkommen

* Madrid, 16. Dezember.

Kaum ist die Militärrevolte in Jaca niedergeschlagen, kaum konnte die Regierung von dort melden, daß sie wieder Herr der Lage sei, da ist es gestern in der spanischen Hauptstadt selbst zu einer neuen Militärmeuterei gekommen. Der Aufstand war, was sowohl seinen Umfang wie auch seine Organisierung und Durchführung anbelangt, unbedingt ernst zu nehmen als die Revolte in Jaca. Zur gleichen Zeit wie in Madrid ist es auch zu Unruhen in verschiedenen Städten und Orten des Landes gekommen. Nach den letzten vorliegenden Meldungen zu urteilen, ist es jedoch auch diesmal der Regierung gelungen, die Aufstände niederschlagen zu lassen.

In Madrid selbst ging der Putz diesmal von der Fliegertruppe aus. Montag vormittag erschienen mehrere Flugzeuge über der Hauptstadt, die während sie ihre Kreise über der Stadt zogen, Anordnungen abwarfen, die zum Aufstande aufforderten und in denen der Bevölkerung angedroht wurde, daß, wenn sie nicht auf die Seite der Revolutionäre trete, Madrid mit Bomben belegt werden würde. Der Madrider Bevölkerungsbemächtigte sich naturgemäß eine außerordentlich große Aufregung. Die wildsten Gerüchte über die Bewegung waren in der Stadt im Umlauf.

Soweit jetzt bereits zuverlässige Nachrichten über die Vorfälle in Madrid vorliegen, sind Montag 5000 Mann der Besatzung des Flugplatzes „In den vier Winden“ unter dem Befehl des Generals Lucio del Rans und mehrerer Offiziere, unter denen sich auch der bekannte Major Franco befand, in den Aufstand getreten. Sie entwaffneten die Wache des Pulvermagazins und füllten

worden. Unerledigt geblieben ist eine Reihe von Fragen, die juristischer und finanzieller Natur sind und über deren Regelung der Berichterstatter, S. Ambro, der Vertreter Norwegens, dem Rat im Januar Vorschläge machen wird. Auch die litauisch-polnischen Streitfragen, die auf der Ratstagung im September auf den Weg der direkten Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen verwiesen wurden, stehen abermals zur Verhandlung.

Sodann wird der Rat auf Grund des Berichts des Vorbereitenden Abrüstungsaußenkommissars das Datum und den Ort der Abrüstungskonferenz festzusetzen haben. Ueber die Ergebnisse der Wirtschaftskonferenz wird der deutsche Vertreter im Rat berichten. Schließlich sei noch erwähnt, daß der Rat die Ernennung der Regierungskommission des Saargebiets, deren Mandat am 31. Januar 1931 abläuft, vorzunehmen hat.

einen Kraftlastwagen mit Bomben, die sie an Bord mehrerer Flugzeuge brachten. Eine Abteilung regierungstreuer Truppen unter General Orgaz belegte den Flugplatz mit Geschützfeuer, der nach einer halben Stunde die weiße Fahne hielt. Lucio del Rans und Franco flüchteten an Bord eines Flugzeuges. Es ist nicht sicher, ob die etwa hundert Kanonenschiffe, die gegen den Flugplatz abgefeuert wurden, Todesopfer gefordert haben. Die Bewegung scheint mit einem Regierungserfolg gedeutet zu haben. Sämtliche Führer der Aufständischen haben anscheinend Spanien verlassen. Ueber Madrid und Umgebung wurde das Standrecht verhängt. Die Hauptstadt zeigt bis jetzt kein verändertes Bild.

Nach den letzten Meldungen haben die Behörden ein Extrablatt verteilen lassen, in dem mitgeteilt wird, daß sich die Aufständischen des Flugplatzes gestern um 12.30 Uhr ergeben haben. Einige sind geflüchtet, sie werden von der Gendarmerie und von Husaren verfolgt. Der Flugplatz ist von der Gendarmerie besetzt worden. Franco soll es gelungen sein, in einem Flugzeug zu entkommen. Nach der Meldung eines englischen Blattes soll der Fliegermajor Franco mit vier anderen Offizieren nach Portugal entkommen sein, nachdem er gesehen habe, daß die Revolution zusammengebrochen sei. Weiter heißt es in amtlichen spanischen Meldungen, daß in allen anderen Orten, wie z. B. in Sevilla, die Truppen regierungstreuer geblieben seien. Spätere spanische Nachrichten besagen, daß die spanische Regierung überall Herr der Lage ist. Da die Telegraphenverbindungen zwischen Madrid und den spanischen Provinzen unterbrochen sind und sich auch ein telephonischer oder telegraphischer Verkehr zwischen Frankreich und Spanien zur Zeit nicht besteht, ist ein genauer Ueberblick über die Lage in Spanien nicht zu gewinnen.

Wie aus Gibraltar berichtet wird, ist dort eine größere Anzahl von Flüchtlingen aus Spanien eingetroffen, die berichteten, daß mehrere aufständische Führer in Spanien verhaftet worden seien.

Zu größeren Zusammenstößen soll es auch in San Sebastian gekommen sein. Nähere Einzelheiten hierüber fehlen, da die Demonstrationen in das Hauptpostamt eindringen und dort die Leitungen zerstörten.

In Portugal verhaftet

* Madrid, 16. Dezember. Die aufständischen Führer sind, wie bereits gemeldet, nach Portugal geflüchtet und dort verhaftet worden. Eine Aufklärung an die spanischen Behörden soll aber nicht in Frage kommen. Wie aus Gibraltar berichtet wird, sind spanische Maroffotruppen nach dem Mutterlande beordert worden. Nach den letzten Meldungen aus der Hauptstadt hat Ministerpräsident Berenguer gestern Abend eine Besprechung mit dem König gehabt. Nach dieser Besprechung erklärte der Ministerpräsident Pressevertretern, daß in ganz Spanien völlige Ruhe herrsche. Am geistigen Nachmittage hatten Regierungsfugzeuge Madrid überflogen und Flugblätter abgeworfen, in denen die Bevölkerung aufgefordert wurde, die Ruhe zu be-

wahren und treu zur Regierung zu halten.

* Madrid, 16. Dezember. Der Minister des Auswärtigen hat von dem spanischen Botschafter in Lissabon ein Telegramm erhalten, das von einer am Montag nachmittag erfolgten Landung dreier spanischer Flugzeuge in der Nähe von Lissabon berichtet. In Bord der Flugzeuge befanden sich zahlreiche aufständische spanische Offiziere, unter ihnen Major Franco und General del Rans, die sämtlich von der Polizei festgenommen wurden. Die Verhafteten wurden nach Lissabon gebracht.

Unruhen auch in San Sebastian

* Paris, 16. Dezember. „Sava“ meldet aus Pendaye: Montag früh sollen mehrere Gruppen extremistischer Manifestanten in die Büros des Gouverneurs von San Sebastian eingedrungen und zwei wachhabende Polizisten, die ihnen entgegengetreten, durch Revolverschläge getötet haben. Die Manifestanten sollen dann das ganze Büromaterial zerstört haben. Andere Extremisten sollen zur gleichen Zeit in den Zufahrtstraßen der Stadt Milchwagen und den Arbeitern, die sich an ihre Arbeitsstätten begeben wollten, den Weg versperrt haben. Die Zivilgarde und die Polizei sollen bei der Verfolgung mehrere Manifestanten getötet bzw. verletzt und eine große Anzahl verhaftet haben. In San Sebastian seien die Cafés und die Läden geschlossen.

Löwener Universität bleibt ohne deutschfeindliche Aufschrift

* Brüssel, 16. Dezember. Das Brüsseler Appellationsgericht hat gestern seine Entscheidung in Sachen des bekannten Streitfalls um die Aufschrift an der Ballustrade der neubauten Löwener Universität gefällt. Es hat das Urteil des Gerichtes in Löwen aufgehoben, die Klage des amerikanischen Architekten Warren zurückgewiesen und ihn zur Zahlung der Kosten in beiden Verfahren verurteilt. In seiner ausführlichen Begründung schließt sich das Appellationsgericht der Ansicht des Ministeriums des Innern an. An dem Neubau des Gebäudes, das in den ersten Kämpfen des Weltkrieges teilweise zerstört wurde, hatte der Bauleiter, der amerikanische Architekt Warren, eine lateinische Aufschrift anbringen lassen, die besagte, daß die Bibliothek durch deutsche Zerstörungswut vernichtet und durch amerikanische Geschenke wieder aufgebaut worden sei. Die Universität Löwen hatte diese Aufschrift jedoch entfernen lassen. Darauf klagte der amerikanische Architekt auf Wiederbringung der Aufschrift. In der ersten Instanz hatte die Klage des Architekten Erfolg, von der Berufungsinstanz war die Klage abgewiesen worden. Nach diesem Urteil wird die deutschfeindliche Aufschrift nicht mehr angebracht werden.

Etwa 20 Leichtverletzte bei einem Berliner Straßenbahnzusammenstoß

* Berlin, 16. Dezember. Bei einem Straßenbahnzusammenstoß, der sich Montag mittag in der Leipziger Straße ereignete, wurden etwa 20 Personen leicht verletzt. Sie mußten zum Teil nach dem Krankenhaus, der Rettungstelle und in ihre Wohnungen geschafft werden.

Politische Schlägereien wegen des Filmverbots

* Berlin, 16. Dezember. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veranstaltete in vier großen Sälen Berlins Protestkundgebungen gegen das Verbot des Remarque-Films. In der „Neuen Welt“ kam es zu Schlägereien, in deren Verlauf ein Nationalsozialist Verletzungen erlitt. Auch in den Pharusälen entwickelte sich ein Handgemenge zwischen Verammungsteilnehmern und Kommunisten, die die Verammung hörten.

Schwierigkeiten beim Nef-Konzern

* Berlin, 16. Dezember. Gefrüge Pressemelungen besagen, daß es bei den dem Nef-Konzern nahestehenden Stoffwerkern A. G. Waldenburg, die im Besitz des Grafen Praschma sind, zu finanziellen Schwierigkeiten gekommen ist. Wie dem W. F. B. Handelsdienst von maßgebender Seite mitgeteilt wird, hat bereits gestern eine Versammlung der Gläubiger stattgefunden, bei der nahezu sämtliche ungedeckten Forderungen vertreten waren. Hierbei wurde ein Gläubigeranschluß aus den vertretenen Firmen gewählt, der die Aufgabe hat, den finanziellen und den betrieblichen Status der vorgenannten Gesellschaft zu überprüfen. Wie mit großer Mehrheit beschlossen wurde, soll für die Dauer der Prüfung die Geltendmachung der Forderungen zum Stillstand kommen. Man treibt an, durch die Weiterführung des Werkes eine volle Befriedigung der Gläubiger zu erzielen.

Litauen und Estland

Estländische Blätter über die Bedeutung der Verhandlungen über den Handelsvertrag

Im Zusammenhang mit den litauisch-estländischen Handelsverhandlungen schreibt in der estländischen Zeitung „Postimees“ das frühere Staatsoberhaupt und der Führer der Volkspartei Tõnisson u. a. folgendes: Der günstige Verlauf der estländisch-litauischen Handelsverhandlungen, den der Führer der estländischen Delegation, Herr Sepp, in einer Rede öffentlich betont hat, komme vielen unerwartet. Bereits vor vier Jahren sei von estländischer Seite die Frage über den Abschluss eines Handelsvertrages mit Litauen aufgeworfen worden. Bis hierher sei in der Angelegenheit jedoch nichts unternommen worden. Zur Zeit des Herrn Nõdemarso habe man wenigstens Klar zu verhehlen gegeben, daß Litauen an einem Handelsvertrag mit Estland nicht interessiert sei, weil die Ausfuhr Estlands nach Litauen größer als die litauische Ausfuhr nach Estland sei. Auf diesem Standpunkt habe Litauen bisher beharrt. Wenn Litauen jetzt anderer Ansicht geworden sei und seine Handelsbeziehungen auch auf Estland ausdehnen wolle, so sei daraus zu ersehen, daß Litauens Wirtschaft am estländischen Markt interessiert sei. Litauen sei ein Agrarstaat und könne bei guter Ernte seine gesamten Getreideerträge allein auf dem Markt, zu dem es Beziehungen habe, nicht unterbringen. Deshalb sei es verständlich, daß die wirtschaftlichen und kaufmännischen Kreise Litauens ihr Augenmerk auch auf den estländischen Markt richten. Estland habe in diesem Jahre einen großen Posten Getreide aus dem Auslande eingeführt, doch sei Litauen auf dem estländischen Getreidemarkt als Verkäufer nicht aufgetreten. Soweit die wirtschaftlichen Interessen in Betracht kommen, sei der Optimismus des Herrn Sepp durchaus begründet. In Wirklichkeit gehe es hier aber nicht allein um den wirtschaftlichen Einfluß. Großes Gewicht müsse man auch dem politischen Moment beimessen, nämlich der Aenderung des litauischen außenpolitischen Kurses. Ganz gleich, welche Gründe Litauen zu dieser Aenderung seines bisherigen Kurses bewegen mögen, Estland könne sich freuen, wenn Litauen in Zukunft die Zusammenarbeit der baltischen Staaten besonders auf wirtschaftlichem Gebiet ernst nehmen würde. Dieser Umstand würde nicht nur das Wirtschaftsleben der baltischen Staaten in dieser schweren Zeit der Depression erleichtern, sondern er würde auch einen direkten Einfluß auf die Ausdehnung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der baltischen Staaten ausüben. Es sei auch klar, daß eine gute Zusammenarbeit der baltischen Staaten in internationaler Beziehung von Bedeutung sei.

Das „Paevaleht“ berichtet, in Kaunas herrsche eine optimistische Stimmung, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß ein erfolgreicher Abschluß der Verhandlungen zu erwarten sei. Der Vertrag werde in seinen Grundzügen dem litauisch-estländischen Vertrag entsprechen. In der Politik Litauens mache sich überhaupt eine bedeutend veränderte Note bemerkbar. Man sei bereit, die bisherige Isolierungspolitik, mit der man Enttäuschungen erlebt habe, aufzugeben und mit den übrigen baltischen Staaten zusammenzuarbeiten. Die erwähnte Enttäuschung bezuglich zum Teil auf dem im Ergebnis der deutschen Wahlen sich bemerkbar machenden scharfen Ton der deutschen öffentlichen Meinung in der Memelfrage, und auf der immer engeren Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rußland mit Uebergehung Litauens. (?) Optimistisch äußert sich das Blatt auch in bezug auf die gegenwärtigen Verhandlungen: Wir wollen hoffen, daß Litauen nun sein Misstrauen Estland gegenüber wegen der sogenannten polnischen Freundschaft aufgeben wird. Estland hat außerhalb des baltischen Kreises keinerlei besondere Freundschaften, wohl aber beweist die in allen von Estland abgeschlossenen Handelsverträgen enthaltene baltische Klausel, daß Estland stets engere Beziehungen zu Litauen gewünscht hat.

„Nihil“ äußert sich nach einem Bericht der „Ria. Rdzh.“ über „Kaja“, augenscheinlich in der Absicht einer Konkurrenz der litauischen Landwirtschaft für seine Klientel, die Gefolgschaft des Bauernbundes. Das Blatt erklärt: „Im Finanzausdruck des Landtages haben die Vertreter des Bauernbundes mit Bitterkeit darauf aufmerksam gemacht, daß wir uns beim Abschluss unserer letzten Handelsverträge bisher als schlechte Kaufleute erwiesen haben. Aber es ist zu befürchten, daß die Ausschichten auf eine Erleichterung der ausländischen Märkte für unsere landwirtschaftlichen Produkte auch in Zukunft keine besseren sein werden als bisher.“ Das Blatt weist auf die in der Schweifigkeit hin, die daraus erwachsen, daß man mit Lettland und mit Litauen gleichzeitig verhandelt; erschwerte werde die Position Estlands noch dadurch, daß die beiden genannten Staaten untereinander bereits zu einer Einigung gelangt sind, und zwar in dem Sinne, daß die gegenfeitig gewährten Vergünstigungen von keinem der beiden Länder ohne Genehmigung des anderen auch auf Estland ausgedehnt werden können. Das bedeute, daß Lettland und Litauen Estland gegenüber eine geeinte Front geschaffen hätten.

Abschaffung der Sichtvermerke im Verkehr mit Estland?

ss. Kaunas, 16. Dezember. (Priv.-Tel.) Wie hier verlautet, wird bei den schwebenden Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Estland die Frage der Abschaffung der Sichtvermerke im Verkehr zwischen Litauen und Estland zur Erörterung gelangen.

Opposition in Lettland gegen den Handelsvertrag mit Litauen

Im Zusammenhang mit den litauisch-estländischen Handelsverhandlungen vorgehenden Erleichterungen für die Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte aus Litauen nach Lettland haben sich, wie aus Riga gemeldet wird, verschiedene Ortsgruppen des Verbandes der Neuförder, die der Regierung des Lettlands angehören, gegen die Ratifikation des Handelsvertrages ausgesprochen. Auch die Neubauer von Gartenprodukten und Wicken sind sehr beneidlich, da durch die Zollrückstellungen für solche litauische Produkte ihnen eine große Konkurrenz entstehen könne. An ausländischer Stelle wird jedoch erklärt, daß diese Einwände keinen Einfluß auf die Ratifikation des Handelsvertrages mit Litauen haben können.

ss. Kaunas, 16. Dezember. Wie die „Eita“ meldet, wurde gestern in Berlin in den Räumen der Deutschen Sozialdemokratischen Partei eine Konferenz der im Ausland lebenden litauischen Sozialdemokraten eröffnet.

Zu der Konferenz sind auch polnische Sozialisten eingeladen worden.

Abänderung des Ziffen- und Steuergesetzes

Neue Bestimmungen für ausländische Tabakfabriken

* Kaunas, 16. Dezember. Das Ministerkabinett hat in seiner letzten Sitzung einen Abänderungsentwurf des Ziffen- und Steuergesetzes angenommen. Auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes müssen die ausländischen Tabakfabriken in einem halben Jahr mindestens 7500 Kilogramm Tabak verarbeiten und den verarbeiteten Tabak mit Ziffenbanderolen versehen. Eine Fabrik, die diese Mindestmenge nicht erreicht, darf im zweiten Halbjahr nur dann weiter tätig sein, wenn sie spätestens innerhalb zwei Wochen nach Ablauf des ersten halben Jahres die für die zweite Tabaksorte festgesetzte Ziffen für die ganze Menge des nicht verarbeiteten Tabaks oder des verarbeiteten, aber nicht banderolierten Tabaks bezahlt. Fabriken, die die festgesetzte Menge nicht verarbeiten oder den fertigen Tabak nicht banderolieren und auch den oben erwähnten Verpflichtungen nicht nachkommen, werden geschlossen. Wenn durch

höhere Gewalt die Verarbeitung der festgesetzten Tabakmengen oder die Durchführung der Banderolierung nicht möglich ist, so kann das Ministerkabinett im Einvernehmen mit dem Minister der Fortführung des Fabrikunternehmens gestatten, Tabakfabriken, die geschlossen werden, müssen den fertigen Tabak oder die nicht-banderolierbare Ware innerhalb von sechs Monaten an eine andere Tabakfabrik verkaufen oder ins Ausland ausführen. Die Maschinen der Fabrik müssen im Zeitraum von zwei Jahren verkauft werden. Wenn innerhalb dieser Zeit das Fabrikunternehmen nicht liquidiert wird, so kann das Ministerkabinett den Verkauf des Tabaks und der Maschinen durchzuführen lassen. Den Erlös erhalten dann die früheren Inhaber der Fabrik. Eine jede Tabakfabrik muß über einen Raum zum Verkauf von banderolierbarem Tabak verfügen, jedoch dürfen weniger als drei Kilogramm Tabak, oder weniger als 3000 Zigaretten und Zigarillos, oder weniger als 300 Zigarren nicht verkauft werden. Der Preis darf nicht niedriger als 10% des auf den Zigaretten angegebenen Preises sein. Die Strafe, die bei Ueberschreitung der Bestimmungen verhängt werden darf, kann 300 bis 3000 Lt betragen. Die Aenderungen der Bestimmungen treten am 1. April 1931 in Kraft.

Pilsudski reist gen Madeira

* Warschau, 16. Dezember. Am Montag Abend hat Marschall Pilsudski in Begleitung seines Arztes und seines Adjutanten seine seit langem geplante Erholungsreise nach Madeira angetreten.

Reichsaußenminister Curtius in Königsberg

Mehrfachstündige Beratungen mit den Führern der ostpreussischen Wirtschaft

* Königsberg, 16. Dezember. Reichsaußenminister Dr. Curtius traf heute früh um 8.44 Uhr mit dem schnelzugmäßigen D-Zug hier ein. Er wurde auf dem Bahnhof von Oberbürgermeister Dr. Voßmeier und den Vertretern der Behörden und Parteifreunden empfangen.

Reichsaußenminister Dr. Curtius ist bei Oberbürgermeister Dr. Voßmeier abgestiegen, während seine Begleitung in Parkhotel Wohnung genommen hat. Bereits um 11 Uhr fand sich der Minister, begleitet vom Oberbürgermeister, im Allen Rathaus ein, wo ihn die maßgebenden Wirtschaftsvertreter der Provinz Ostpreußen erwarteten. In mehrstündiger Besprechung ließ sich der Minister über die wirtschaftlichen und sonstigen Verhältnisse Ostpreußens eingehend unterrichten. Nachmittags um 5 Uhr wird mit Vertretern der Wirtschaft und der Parteien ein zwangloses Zusammenkommen stattfinden und Gelegenheit zu persönlicher Rücksprache gegeben sein. Der Minister wird bereits heute Abend wieder nach Berlin zurückfahren.

Vor der Ostpreußenfahrt

* Berlin, 16. Dezember. Der Reichsaußenminister Dr. Curtius hat Montag Abend Berlin verlassen, um in der Provinz Ostpreußen einen Besuch abzustatten. Er sprach kurz vor seiner Abreise dem Leiter der Berliner

Redaktion der „Agb. Allg. Ztg.“ seine Freude darüber aus, den schon für die zweite Novemberhälfte geplanten Besuch Ostpreußens nun, wenn auch mit geringer Verspätung, ausführen zu können und machte gleichfalls als Begrüßungsbotschaft für Ostpreußen folgende Aeußerung:

„Seit ich mich im Dienste der Außenpolitik mit den Ostpreußen beschäftigt, bewegt mich die Sorge um Ostpreußen. Schon lange habe ich den Wunsch, den Besuch zu wiederholen, den ich vor zwei Jahren als Reichswirtschaftsminister gemacht habe, um damit die enge Verbundenheit des Reiches mit Ostpreußen und seine Probleme erneut zu betonen. Ich freue mich daher, jetzt in Königsberg mit den Vertretern der Provinz Ostpreußen wiederum Fühlung nehmen zu können. Meine Reise ein Zeichen dafür sein, daß das Reich auch mit seiner Außenpolitik Ostpreußen in seiner Not nicht verlassen wird.“

Dr. Curtius wird am Mittwoch wieder in Berlin eintreffen.

... bis an die äußerste Grenze

* Stettin, 15. Dezember. Nach einer Mitteilung der Industrie- und Handelskammer habe sich bei Besprechungen mit den einzelnen Interessentenbänden gezeigt, daß der ernste Wille vorhanden sei, auf der Linie der Verbilligung bis an die äußerste Grenze zu gehen.

51 englische Parlamentarier richten Denkschriften an Völkerbund und Henderson wegen der polnischen Gewalttaten an der deutschen und ukrainischen Minderheit

wegen der polnischen Gewalttaten an der deutschen und ukrainischen Minderheit

* London, 16. Dezember. In einer an den Völkerbund gerichteten Denkschrift haben 51 englische Parlamentarier sich gegen die polnischen Terrorakte gerichtet. Gleichfalls wurde eine Desbezügliche Erklärung an Außenminister Henderson gerichtet. Beide Dokumente betreffen sich mit der Behandlung der Minderheiten in Polen.

In der der Völkerbundbehörde übermittelten Denkschrift wird ferner auf die Ereignisse in Ostgalizien hingewiesen, wo Strafexpeditionen in 700 ukrainische Dörfer geschickt worden seien, obwohl die Bevölkerung strafbare Handlungen sich nicht habe zuschulden kommen lassen.

Bei den Strafexpeditionen seien Hunderte von ukrainischen Männern, Frauen und Kindern gemordet worden. Einige davon so schwer, daß sie auf Wochen ins Bett gesetzt waren, andere seien für ihr Leben ruiniert und wieder andere getötet worden.

In der Außenminister Henderson übermittelten Erklärung protestieren die Abgeordneten gegen die undemokratischen Methoden der polnischen Regierung bei den letzten Wahlen zum polnischen Parlament und zum ost-oberschlesischen Provinzialtag. Der Außenminister wird aufgefordert, seinen ganzen Einfluß zugunsten einer demokratischen Regierung in Polen und zugunsten der unverzüglichen Freilassung der politischen Gefangenen geltend zu machen. Die Eingabe der Parlamentarier geht dann auf die Terrorakte ein, die in Ostgalizien verübt wurden. Auch hierbei handelt es sich um eine Angelegenheit, an der die englische Regierung interessiert sei. Der Außenminister wird aufgefordert, zu prüfen, inwieweit die Vorgänge auf ein Verlangen der Minderheitenverträge zurückzuführen seien. Ferner wird der englische Außenminister ersucht, jeder deutschen Eingabe seine Aufmerksamkeit und Unterstützung zu widmen.

Schließlich forderten die englischen Parlamentarier den Außenminister Henderson auf, Deutschland und Polen zu veranlassen, ihre Streitig-

keiten einer Schlichtungskommission zu unterbreiten, wie sie die Locarno-Verträge vorsehen.

Erst nach der Januar-Tagung des Völkerbunds

* Warschau, 16. Dezember. Im polnisch-oberschlesischen Provinzialtag wird das Vorgehen gegen die deutsche Minderheit in Polen vorerst nicht erörtert werden. Es ist im polnisch-oberschlesischen Provinzialtag ein Einheitsbündel der polnischen Abgeordneten gegen die Vertreter der deutschen Minderheiten zustande gekommen. Ein deutscher Abgeordneter wollte zu dem Terror der letzten Wahlen Stellung nehmen. Die polnischen Parteien beschlossen jedoch, eine Aussprache über diese Angelegenheit erst nach der Tagung des Völkerbundes im Januar, auf der die polnischen Terrorakte in Ostgalizien zur Behandlung kommen, zuzulassen. Auf Grund dieses Beschlusses verzichtete der deutsche Abgeordnete von sich auf seine Rede.

Polnischer Terror gegen Geistliche

* Katowitz, 15. Dezember. Wie die „Katowitzer Zeitung“ meldet, äußerte sich der Hauptpastor von Boguskiß lechthin ziemlich scharf über die Gewalttaten der Aufständischen. Auf Befehl des Bezirkskommandos wurde daraufhin für die Sanata-Aufständischen von Boguskiß scharfe Alarmbereitschaft erklärt. Angesichts der Zuspitzung der Lage stellen nun die Angehörigen ihrer Partei angehörnden Farrers Szgalla eine 100 Mann starke Schutzabteilung. Beide Gruppen stehen sich bereits seit einigen Tagen in Boguskiß gegenüber, so daß die Polizei erheblich verstückelt worden ist, um einen Zusammenstoß der beiden Gruppen zu verhindern. — Aus Brzeska wird bekannt, daß die dortigen Aufständischen einen Ueberfall auf den Farrer Rudera planten. Zu diesem Zweck schickten sie eines Nachts einen Boten zu ihm mit der Aufforderung, zu einem Kranken zu kommen, um ihm die letzte Delung zu erteilen. Der Boten kam jedoch dem Geistlichen verächtlich vor, so daß er es vorzog, der Aufforderung nicht nachzukommen. Es darauf stellte der Farrer fest, daß in der betreffenden Familie überhaupt niemand krank war.

Ungewisse Lage des Kabinetts Steeg

* Paris, 15. Dezember. Die Aufnahme, die das Kabinett Steeg in der französischen Presse gefunden hat, läßt sich dahin zusammenfassen, daß Zweifel darüber bestehen, ob dem neuen Ministerium eine längere Lebensdauer beschieden sein wird. Wenn man arithmetisch vorgeht, muß man feststellen, daß hinter dem Ministerium in der Kammer eine Mehrheit besteht und im Senat eine Mehrheit besteht. Jedoch ist zuzunehmen, daß die Stellungnahme der einzelnen Fraktionen in der Kammer, soweit es sich um die linksrepublikanischen Elemente handelt, noch zweifelhaft ist. Unter dem Druck der Fraktionsleitung der linksrepublikaner, also der Gruppe Tardieu, und unter dem Druck von Franklins-Bouillon haben bereits zwei Unterstaatssekretäre, Baraty und Miché, ihre Demission gegeben. Daraus darf man schließen, daß das Kabinett Steeg auf eine nennenswerte Unterstützung aus den Reihen der Fraktion Tardieu nicht rechnen kann. Und da auch noch nicht bekannt ist, ob die Fraktion Douceur, die radikale Linke, einmütig für das Kabinett eintreten wird, bleibt die Lage unklar. Sie bleibt auch unklar hinsichtlich der Haltung der Sozialisten. Denn ihr Führer Leon Blum hat im Parteivorstand „La Republique“, einen Artikel veröffentlicht, der alles offen läßt, das Ja, das Nein und die Enthaltung. Selbst wenn man annehmen wollte, daß die Sozialisten am Donnerstag das Kabinett bei seinem ersten Auftreten retten würden, wäre damit noch nicht gesagt, daß nicht Schwierigkeiten genug übrig bleiben, um Zweifel an dem längeren Bestehen der neuen Regierung zu haben. Die rechtsstehende Presse sieht alle erdenkliche Mühe, eine Niederlage Steegs schon für den ersten Tag des Erscheinens vor der Kammer vorzubereiten. Es wird also nicht unwesentlich davon abhängen, mit welchem Programm das Kabinett vor das Parlament tritt. Denn es muß sein Bestreben sein, geschickt zu lazieren. Wenn es den Sozialisten zuviel verspricht, stößt es auf seinem rechten Flügel Anhänger ab, und wenn es diesen Konzessionen macht, gefährdet es die Unterstützung der Sozialisten. Seine Lage ist also recht ungewiß.

England mit der Sowjetantwort nicht zufrieden

* London, 16. Dezember. Die englische Regierung hatte, wie bekannt, vor einiger Zeit gegen die von amtlicher russischer Seite und in der russischen Öffentlichkeit an die Aussagen im Kamin-Prozess geknüpften Kommentare Vorstellungen erhoben, auf die bereits eine Antwort von sowjetrussischer Seite erfolgte. Auf Anfrage des Abgeordneten erklärte gestern der Staatssekretär des Auswärtigen, Henderson, im Unterhause zu dieser Angelegenheit: „Ich habe unseren Botschafter in Moskau mitgeteilt, dem Vorkommnisse des Auswärtigen anzutellen, daß die großbritannische Regierung mit der von der russischen Regierung in dieser Angelegenheit gegebenen Antwort nicht zufrieden gestellt ist.“

In England soll die Todesstrafe veruchungsweise abgeschafft werden

* London, 16. Dezember. Ein parlamentarischer Sonderausschuß, der sich mit der Frage der Abschaffung der Todesstrafe zu befassen hat, schlägt in einem Bericht vor, die Todesstrafe veruchungsweise für die Dauer von fünf Jahren abzuschaffen. Die konservativen Mitglieder des Ausschusses waren vorher jedoch unter Protest zurückgetreten, weil sie der Meinung waren, daß verschiedene Punkte in dem Bericht des Ausschusses nicht berücksichtigt worden seien.

Moskau um die kulturpolitische Ausbildung der ausländischen Arbeiter befragt

* Moskau, 16. Dezember. Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet, das Volkswirtschaftsministerium habe in einer Sonderkonferenz fest, daß eine große Anzahl ausländischer Arbeiter nur unzureichend oder überhaupt keine kulturpolitische Ausbildung erhalten. Es wurde gefordert, daß der Zentralverband der Gewerkschaften diesem Mangel abhelfen müsse. Man beabsichtigt, für die Arbeiter der ausländischen Arbeiter Schulen einzurichten.

Verbrecherischer Anschlag auf den Personenzug Riga - Libau

* Riga, 15. Dezember. Der Personenzug Riga-Libau ist kürzlich auf der unklugst erbauten mittel-estländischen Bahnlinie unweit Audara infolge eines verbrecherischen Anschlages entgleist. Da an der Unfallstelle der Zug bergan fährt und deshalb die Geschwindigkeit vermindert ist, wurden die entgleisten Waggons nicht zertrümmert und nur einige Passagiere leicht verletzt. Die Schienen waren in einer Länge von 25 Metern losgerissen, aufeinander, um den aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Libauer Zug zum Entgleiten zu bringen, was, da dieser Zug bergab rollt, zu einer schweren Katastrophe geführt hätte.

Opfer der Fahrlässigkeit

* Berlin, 16. Dezember. In ihrer mit Gas angefüllten Wohnung in der Chaussee-Strasse im Norden Berlins wurden gestern der Arbeiter Schmittchen und seine Ehefrau tot aufgefunden. In der darüber liegenden Wohnung war durch das eingebrachte Gas eine Frau so schwer vergiftet worden, daß sie im bewußtlosen Zustande in das Krankenhaus gebracht werden mußte. In der Wohnung wurde eine weitere Frau aufgefunden, die ebenfalls Gasvergiftungserscheinungen aufwies. Ihr Befinden ist weniger ernst. Fahrlässigkeit der Familie Schmittchen dürfte die Ursache der Gasvergiftungen sein.

Gase im Schiffsboden kommen zur Explosion

* Paris, 15. Dezember. In einem weitverbreiteten Hafen ereignete sich auf einem Dampfer eine Explosion. Der Dampfer lag zur Ausbesserung im Dock. Als ein Mechaniker den Schiffsboden untersuchte, krönten ihm giftige Gase entgegen, die sich an seiner Lampe entzündeten und explodierten. Der Mechaniker wurde in Stücke zerissen. Durch die Gewalt der Explosion wurde ein Teil der Oberbauten des Schiffes auf die in der Höhe gelegene Hafenanlage geschleudert. Die Trümmer zerlegten zwei Arbeiter.

Handels- und Schiffahrtsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch übermittelt — Ohne Gewähr.)

	Telegraphische Auszahlungen			
	16.12.	16.12.	15.12.	15.12.
Kanada 100 Litas	41,93	42,01	41,79	41,87
Buenos Aires 1 Peso	1,379	1,38	1,406	1,410
Kanada	4,183	4,191	4,183	4,191
Japan 1 Yen	2,078	2,082	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,87	20,91	20,865	20,905
Konstantinopel türk. Pf.				
London 1 Pfd. St.	20,354	20,394	20,34	20,38
New York 1 Dollar	4,190	4,200	4,1905	4,1985
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,394	0,397	0,402	0,404
Uruguay	3,087	3,086	3,097	3,108
Amsterdam 100 Guild.	168,84	169,18	168,78	169,12
Athen 100 Drachmen	4,190	4,200	4,1905	4,1985
Brüssel 100 Belga 500 F.	58,53	58,65	58,515	58,635
Budapest 100 Pengo	78,31	78,45	78,30	78,44
Zanzig 100 Gulden	81,4	81,57	81,36	81,52
Helsingfors 100 fin. M.	10,546	10,666	10,545	10,665
Talinn 100 Lire	21,47	21,98	21,94	21,98
Jugoslawien 100 Din.	7,416	7,480	7,416	7,480
Kopenhagen 100 Kron.	112,11	112,33	112,07	112,29
Lissabon 100 Escudo	18,81	18,85	18,81	18,85
Oslo 100 Kron.	112,06	112,28	112,08	112,25
Paris 100 Fr.	16,462	16,503	16,461	16,501
Prag 100 Kr.	12,488	12,47	12,482	12,452
Reykjavik 100 Isl. Kron.	91,83	92,04	91,82	92,00
Schwiz 100 Fr.	81,28	81,26	81,29	81,27
Spania 100 Peseten	3,087	3,043	3,088	3,044
Stockholm 100 Kron.	42,31	42,39	42,6	42,44
Talinn 100 estn. Kron.	112,47	112,69	112,43	112,65
Wien 100 Schüll.	111,49	111,71	111,49	111,71
Riga	59,02	59,14	59,00	59,12
Bukarest	81,68	80,79	80,61	80,77
Bukarest	2,489	2,498	2,488	2,492

Berliner Viehmarkt

Amthcher Bericht vom 16. Dezbr. 1930 (Funkspruch)

	100 kg Lebdtgew.	
	a) jüngere	b) ältere
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts	57-59	
Sonstige vollfleischige	54-57	
Fleischige	50-52	
Gering genährte	46-49	
Bullen, jung vollf. höchsten Schlachtwerts	52-55	
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	51-54	
Fleischige	49-50	
Gering genährte	45-48	
Kühe, jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts	41-45	
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	40-43	
Fleischige	35-38	
Gering genährte	30-34	
Färsen, vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	52-54	
Vollfleischige	46-49	
Fleischige	40-45	
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	40-48	
Kälber, Doppellender bester Mast	68-70	
Beste Mast- und Saugkälber	60-68	
Mittlere Mast- und Saugkälber	40-55	
Geringe Kälber	62-64	
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel		
a) Weidemast	56-64	
b) Stallmast	44-48	
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	45-48	
Fleischiges Schafvieh	40-42	
Gering genährtes Schafvieh	38-61	
Schweine, fetts über 300 Pfd. Lebendgewicht	19-61	
Vollf. von ca 240-300 Pfd. Lebendgewicht	58-61	
Vollf. von ca 200-240 Pfd. Lebendgewicht	57-59	
Fleischige v. ca. 180-200 Pfd. Lebendgew.	54-66	
Fleischige unter 180 Pfd. Lebendgewicht		
Sauen	54	

Auffrieb: Rinder 1849, darunter Ochsen 308, Bullen 202, Kühe und Färsen 739, Kälber 2860, Schafe 2411, direkt zum Schlachthof 234, Schweine 13993, zum Schlachthof für seit letztem Viehmarkt 3092, Auslandschweine 1731.
Markierung auf: Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen glatt, ausgesuchte über Notiz, bei Schweinen ziemlich glatt.

Berliner Butter

Berlin, den 16. Dezember (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	Pfd. 1,41
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa	Pfd. 1,28
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa	Pfd. —
abfallende	Pfd. 1,12
London: fest	

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 16. Dezember
6 Uhr: — 5,0 8 Uhr: — 5,3 10 Uhr: — 5,0
12 Uhr: — 5,0.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 17. Dezember
Mässige östliche Winde, meist bedeckt, leichter Schnee.

Übersicht der Witterung vom Dienstag, dem 16. Dezember
Tief 755 Balkan ostziehend, Hoch 785 Westrussland

Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 762 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung ONO. Windstärke 4. Wetter zur Zeit der Beobachtung zum größeren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).

Memel: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 765 mm. Schwach diesig (unter 2 Sm.). Windrichtung Ost. Windstärke 4. Wetter innerhalb der letzten Stunde: Regen und Schnee gemischt, nicht in Schauern.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen					
Nr.	Dez.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
924	1	Dietz H. Stinnes SD. Polmann	Rotterdam	Kohlen	Ed. Krause
925		Visurgis SD. Melster	Rotterdam	Stückgut	R. Meyhoefer
926		Irmgard SD. (Tramborg)	Hamburg	Salpeter	Ed. Krause
927	10	Mara SD. Peterson	Stettin	Kohlen	R. Schneider
928		Silve SD. Benson	Stettin	Phosphat	R. Meyhoefer
929		Oskar Friedrich SD. Ströhl	Hamburg	Stückgut	R. Meyhoefer

Ausgegangen					
Nr.	Dez.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
923	5	Stigetad MTD. (Larsen)	Kiel	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
924		Christel Vinnen MS. (Braach)	Buenos Aires	Zellulose	A. H. Schwedersky Nachf.

Pegestand: 0,30 m. — Wind: OSO 4. — Strom: aus Zulsässiger Tiefgang: 7,0 m
Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel Dampfboot Aktiengesellschaft Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, beide in Memel.

Verein für jüdische Geschichte und Literatur
Mittwoch, den 17. Dezember
8 1/2 Uhr abends pünktlich
In der Aula der Altsiedl. Schule
Herr Rabbiner Dr. J. Rüssel-Tilsit
„Das Kol-Nidre-Gebet“
Neue Mitgliedskarten können an der Abendkasse einzeln bestellt werden. Nichtmitglieder 2 Lit., Schüler 1 Lit. Eintritt Mitglieder u. Angehörige frei.

Eine große Chanuka-Feier für unsere Jugend (von 4 Jahren an)
findet in der Synagoge, Kehr- wiederstrasse 4, am **Donnerstag**, präzis um 4 Uhr nachmittags. Erscheinen mit den Kindern 10 Minuten früher statt.
Feierliches Anzünden der Kerzen. Ansprache des Herrn Rabbiner Dr. Lazarus.
Hebräische Lieder v. Brith-Trumpel-dor, Erzählungen.
Eintritt frei!
Es ladet ein 2116
Memeler Damenkomitee für d. Kinderhaus

Ein Nistchen mit 10 Stück Bringt dem Beschenkten Glück
Jul. v. Niemierski
a. d. Börjenbrücke

Zwangsversteigerung
Donnerstag, den 18. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich, in der Barbierstr. 6/9, 1 Sofa, 1 H. Tischchen, 15 Stuhlchen, 1 Lombard mit Inhalt, 1 Karton Staub-schube, 14 Damenhüte, 1 Karton Tauer-hüte, 1 Tisch, 5 Wäschtische, 1 Tisch mit Wägen, Tischen, Strampeln u. i. w., 1 eisernen Stuhl und 1 H. Wandständer.
2. um 11 Uhr in der Brauerstr. 7
1 Buffet
3. um 12 Uhr in der Wägenstr. 76
1 Sofa, 2 Stühle, 1 Blumenständer
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-kaufen.
Grigat, Gerichtsschlichter

Akkumulierung
schnell und sachgemäß (180 Batterien) und Elementfabrik
Ed. Skwar, Friedr.-Wilh.-Str. 43/44

Neue englische Kofferapparate
mit selbsttätiger Auszahlung
ohne An- bei 3.— bis 5.— Lit
wöchentlich Teilzahlung
empfehlen 9983
Musikhaus
Kurt Brosius

Für die Chanukabeförderung
und bis zum 15. Dezember ferner ein-gegangen: (2080)
Rud. Rosenberg 20 Lit., Frau S. Rosen-berg 15 Lit. und Bafel mit Wäde und -schube, A. Stoch 10 Lit., J. Rubin 10 Lit., J. Gilberg 10 Lit., A. Keller 15 Lit., A. Gil-berg 50 Lit., Dumont du Böttel 20 Lit., Felix Perlowitz 10 Lit., J. Szigobin 10 Lit., Sel-zowitz 20 Lit., D. Judo 20 Lit., Dr. Sivad-berg Spielachen, Navißig, Wästeltrage, Spielachen, Kleid, Schuhe, 3 Paar 3 Wol-lenhemden und eine Kinderhose, Benno Olde-rovitz 2 Wohlhosen, J. Bergmann 1 Bleie-anzug und Mäde. Leo Wolben Mädchen ge-tragene Kinderhosen, Victoria 2 Mädchen -Kondens-, Maxvat Schachtel Schokolade. — Weitere Geldspenden u. Gaben werden noch bis zum 18. d. Mts. entgegenge-nommen. Die Chanukabeförderung findet am 1. d. Mts. (Donnerstag) um 5 Uhr nachmittags im Sitzungssaal der jüd. Gemeinde, Rehrwieder-strasse, statt.
Rabbiner Dr. Lazarus

Capitol
Dienstag und Mittwoch 5 1/2 u. 8 Uhr
(Ermäß. Eintrittspr.: 1.—, 1,50 u. 2.—)
Pola Negri
in
„Stachelndraht“
Der neue Sowkinofilm 1930
„Turksib“
Regie: W. Turin
Kapelle Krawelz

Bekanntmachung
Zur Vermietung der Verkaufsstände und Aufbewahrungsräume der städt. Markt-hallen für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1931 ist Termin anberaumt auf
a) Freitag, den 19. Dezember d. Js. im Rathsaal — Zimmer 48 — von 8 1/2 bis 10 Uhr für die Verkaufsstände bzw. Auf-beahrungsräume Nr. 1-52 der alten Markthalle,
von 10-12 Uhr für die Fleischver-kaufsstände und Aufbewahrungsräume Nr. 53-156,
b) Montag, den 22. Dezember d. Js. da-selbst von 8 1/2-10 1/2 Uhr für die Ver-kaufsstände des Markthallenneubaus Nr. 1-100,
von 10 1/2-12 Uhr für die Fischver-kaufsstände Nr. 1-48.
Am Schlusse jeden Termines werden im Ausbietungsverfahren die Stände neu-ver-mietet, die im Termin von den bisherigen Inhabern zu den bisherigen Mietpreisen nicht weitergemietet worden sind und die bisher nicht vermietet gebliebenen Stände. Den Zuschlag behält sich der Magistrat vor. Je ein Exemplar der Mietbedingungen ers-bält jeder neue Mieter bei der Mietung.
Der Magistrat [1783
Verwaltung der Handelskassationen.

Dürheimer (mit und ohne Zucker) Tafelwasser
in Kronkorkflaschen liefert
„Espero“
Vertrieb: Wolff & Engelmann
Libauer Str. 98
Telefon 942

Große Zellschafteipferde
neu (auch zum Fahren), Preis 65 Lit., sowie aus Holz und Stoff in reicher Auswahl bietet an
Kirpeit
Bienenstrasse Nr. 18a, Ecke Kaufstrasse.

Bunte Züten
Küsse, Bonbons, Schokoladen
Weine, Liköre und Extrakte
in großer Auswahl. Ferner alles für die Wägerei so billig wie noch nie.
Bernhard Burstein
Friedrich-Wilhelm-Strasse 2.

Städtisches Schauspielhaus
Die für Dienstag, den 16., und Mittwoch, den 17. Dezember festgesetzten Vor-stellungen von „Die heilige Flamme“ und „Katharina Knie“ können wegen Vorbereitungen für die Operngastspiele
nicht
stattfinden. Die bereits gelösten Karten werden im Theaterbüro zurückgenommen.
Die Direktion

Marzipan-Einkauf ist Vertrauenssache
Wir stellen unseren Marzipan von der Mandel an selbst her und bürgen des-halb für stets frische und qualitativ beste Ware
ff. Randmarzipan
1. Sorte Pfund 7,— Lit
2. Sorte Pfund 5,— Lit
Feinstes Teekonfekt
1. Sorte Pfund 8,— Lit
2. Sorte Pfund 6,— Lit
Marzipanherze und -sätze
in allen Grössen und Preislagen. Bestellungen rechtzeitig erheben!
Konditorei
Paul Neumann
Schuhstrasse 10/11 Telefon 532

Besuchen Sie die
Buch-Ausstellung
in der Aula der
Auguste-Viktoria-Schule
Sie finden dort bei zwangloser Schau, nach einzelnen Wissensgebieten sorg-fältig ausgewählt und übersichtlich ge-ordnet, eine so große Anzahl moder-ner und klassischer Werke, wie sie in dieser Zusammenstellung sonst kaum geboten werden kann. Buchberatung und Annahme von Bestellungen auch in der Aula.
Robert Schmidts Buchhandl.
Inh.: Rich. Krips

Geschäftseröffnung!
Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß ich in der Rosenstraße 2 ein
Lebensmittelgeschäft
eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, nur gute, preiswerte Ware zu liefern.
Mit der Bitte, mein Unternehmen gütig unterstützen zu wollen, zeichne ich
Sachachtungsvoll
Georg Igands

Apollo
Dienstag und Mittwoch
5 1/2 und 8 1/2 Uhr
Das lockende Ziel
der grosse Tonfilm-Erfolg mit
Richard Tauber
Ton-Wochenschau
Kammer
Dienstag und Mittwoch
5 1/2 und 8 1/2 Uhr
Das Lied ist aus
der wundervolle Tonfilm mit
Liane Haid, Willy Forst
Neue Wochenschau

Städtisches Schauspielhaus
Dienstag, den 16. Dezember, und Mittwoch, den 17. Dezember, wegen Vorbereitungen für die Operngastspiele
Sonabend, den 20. Dezbr. abds. 8 Uhr
Erhöhte Preise 1. Gastspiel d. Kanener Staatsoper: „Carmen“ Oper in 4 Akten von Georges Bizet
Sonntag, den 21. Dezember, abends 8 Uhr
Erhöhte Preise 2. Gastspiel d. Kanener Staatsoper: „Tosca“ Oper in 3 Akten von G. Schiaffonisi
Montag, den 22. Dezember, abends 8 Uhr
Erhöhte Preise 3. Gastspiel der Kanener Staatsoper: „Bianca Dame“ Oper in 3 Akten von V. Schiaffonisi

Armen-Unterstützungs-Verein
Als Weihnachtsgaben erhielten wir für unsere Armen:
Vom Verein „Concordia“ 100 Lit., von Apotheker G. 10 Lit., Frau G. Appelbagen 30 Lit., Spar- und Darlehnskassen-Verein 50 Lit., unter A. 10 Lit., Frau Meier-bach 4 Paar wollene Strümpfe, Frau Mann Heint. -Kleider 1 Paket alte Kleider. Wir danken und bitten um weitere Gaben.
Der Vorstand.

Auto-Verpaltungen
Auto-Aron 17
1627 Naguraky
Auruf 893
3 elegante 7-Sitzer Vimoulinen (7528)
Peterolt
Hospitalstrasse Nr. 25
Auruf 166
6 edif. 7-er von 3 Lit an M. Girus, Vaberstr. 7 (2042)

Sportverein Memel G. V. Damenabteilung
Freitag, 30. letzter Liegungsab-und vor den Weihnachtstagen
1/46-1/47 Uhr Frauen 1/47-8 Uhr Junioren 8-9 Uhr Gymnastik, große Gruppe.
Gleichzeitig wird um Anmeldung von Gästen zu dem am 17. Januar stattfindenden Sportfest ge-beten.
Für die Familie der beiden erkrankten Hildener Fischer Sakuth sind bei uns eingegangen:
Gottf. v. S. C. 10.—
Angenandt 5.—, E. H. 10.—, E. S. 2.—, D. S. 3.—, A. R. 10.—, Un-genannt 5.—, B. 10.—, S. R. 10.—, v. B. 5.—, E. S. 5.—.
Weitere Spenden nehmen wir gern ent-gegen.
Verlag des Memeler Dampfboots
Zel. 516. [2896

Verkäufe
Gebr. Piano
zu verkaufen (2113)
R. Fisch jr., Bo angenstraße 86
Gr. Puppe mit gut erhalten, zu verk. Schlegelstr. 25
Mod. Kinderwagen zu haben (2075) Kleschies Libauer Straße 31.
Wiese gut erhalt., für schlanke Figuren billig veräußert. Libauer Platz 7 e 1 Trebbe (2086)
Ein fast neuer **Straß** auf Seite, mit Beste für große, schl. Figur, billig zu verkaufen Fischerstr. 9/10, I

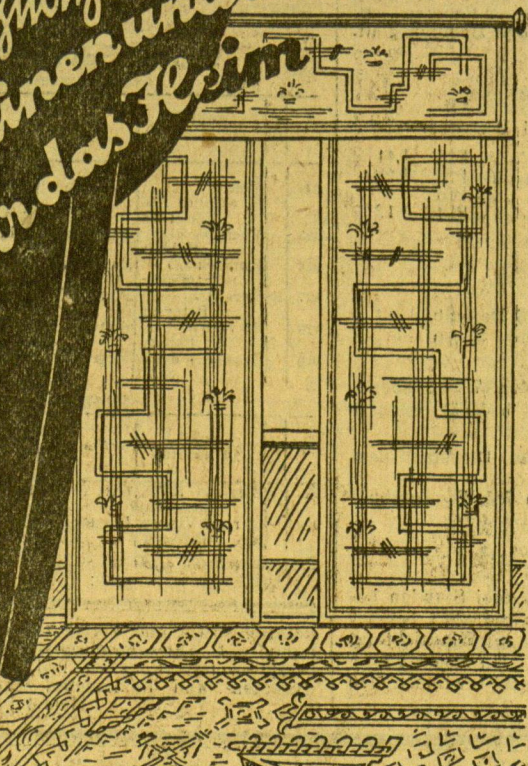
Reisepelz
für Herrn zu verkaufen Franz (2074) Pommels-Bitte 244
125 Betten neue zu verkaufen (2104) Breite Str. 20
Leben Pollen **Kochholboare** für Wolfener u. Sofar-tischenhersteller hat bill. abzugeben (2084) A. Jarael Thomaststraße 15/16.
Babagel laden & verk. zu erfragen an den Schalter d. St. (2103)

Grundstücks-Markt
Realbes, schönes **Grundstück** zu verk. zu erfr. an d. Schalt. d. St. (2067)
Stellen-Angebote
Licht-, bilanzfähiger **Buchhalter(in)** f. einige Stunden am Tag v. sofort gesucht Fa. „Universal“ Wobellaer Inh. Wolff & Loikin Lauer Gartenstrasse P. 101 oder Friedrichs-markt 6, Tel. 1226

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur
Grosen-Loschwitz
Große Heilerfolge — Broschüre frei

Umformen
Färben, Reinigen d. Damen-Häutchen jetzt 20 Proz. Preisermäßigung bei
M. Haused
Schuhstraße Nr. 25/26, 1 Tr., (gegenüber der Konditorei Neumann) 2114
Perfekte Stenotypistin
die sowohl die deutsche als auch die litauische Sprache vollkommen beherrscht, zum 1. Januar oder früher gesucht. Nur erstklassige Prosa kommt in Frage. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten an
Herm. Domscheit
Baugeschäft Memel [2139

*Samt und
Schiffmatten*
Gardinen und Teppiche
für das Heim



Plüschteppiche

in allen Größen, die bewährten Qualitäten
in neuester Ausführung

jetzt

zu Aufsehen erregend billigen Preisen

Brücken, Vorleger

Läuferstoffe, Fußmatten, Möbelstoffe, Plüsch
Tischdecken, Gedecke, Divandeecken, Schlaf-
decken, Steppdecken, Bettdecken
Reisedecken in riesiger Auswahl
zu denkbar niedrigen Preisen

Kaufhaus **Robert Waller**
Haus der Qualitätswaren



TRE TORN

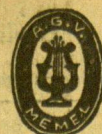
Zu haben bei **S. Jundler**, an der Börsenbrücke



Als passendes
Weihnachtsgeschenk
empfehle
**Pelzfutter für Damen u. Herren, Besatzfelle
Hüte und Mützen**

in allen Neuheiten und recht grosser Auswahl, alles zu
billigen Preisen.

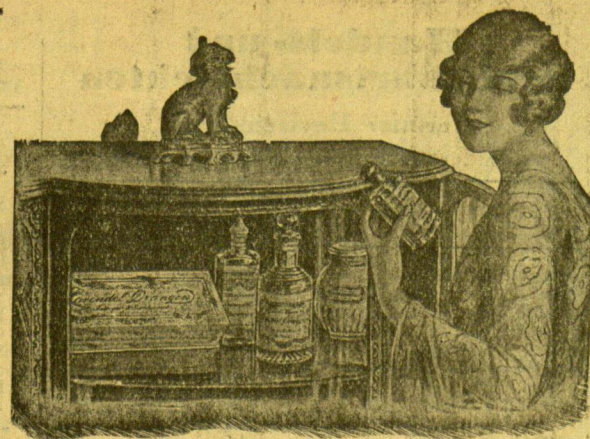
F. Skerath, Friedrich-Wilhelm-
Strasse Nr. 31/32.
181



Mittwoch 7 Uhr

Die Beleidigung, die
ich der Frau **Kohrat**
zugefügt habe, nehme
ich zurück und leiste
Abbitte (2078)

Heinrich Rausch



... Es gibt Hunderte von Kölnisch-Wasser-
Fabrikaten—aber nur ein einziges

„Lavendel-Orangen“

Kölnisch-Wasser

von **Jünger & Gebhard, Berlin**

Ein vornehmer und stets willkommenes Geschenkartikel
ist ein Karton mit 1 Fl. Kölnisch-Wasser „Lavendel-
Orangen“ und der wundervollen

„Lavendel-Orangen“

Kölnisch-Wasser-Seife

Kauft Skwan Anoden

und Gittervorpannungs-Batterien
sie sind den besten deutschen Batterien voll-
kommen gleichwertig und dabei billiger

Bitte sämtl. Garde-
roben zum

**Bügel und
Reparieren**
welche zum Besse fertig
sein sollen, rechtzeitig
ein-schicken (2119)

Bügel-Fix
Polangenstr. 28
Tel. 1244

- Damen-Hemden**
mit Achseln und
Stickerei, aus
guten Stoffen, sehr
hübsch verarbeitet **3⁵⁰**
- Damen - Schlüpfer**
prima Trikot-Seide **12⁷⁵**
in hübschen Farben
- Damen-Unterleid**
mit feinen Valen-
cienne - Spitzen in
prima Trikot-Seide **22⁵⁰**
- Damen-Strümpfe**
Wolle mit Seide **11⁸⁰**
in modernen Farben
prima Qualität Paar

Für jeden ein
**Weihnachts-
Geschenk**

Bei jedem Einkauf wird auf
meine bekannt billigen
Preise und anerkannt
guten Qualitäten ein

**Sonder-
Rabatt 10%**

von **10%**
gewährt.
Verkauf in Barzahlung

Weihnachts- ANGEBOTE

Beachten
Sie bitte meine
Schaufenster-Auslagen

m. Elbaum
Nachf.
< GR. WASSERSTR. 30 >

Denkt an Weihnachten!

Herren-Konfektion
Anzüge, Uster
Pa etois, Oberhemden
Krawatten, Tricotagen
in guten Qualitäten
Weihnachtsreise bis (2095)

25% Rabatt

E. Millner

Fleischbänkenstr. 2



in jedem Feinge-
halt (2081)
**Damen- und
Herren-
artikel in Gold-
und Silberwaren**
empfiehlt

H. Segall
Hohe Straße

Empfehle zum Weihnachtseste
sämtliche Ko'onialwaren
Schokolade, Konfitüren, Schoko-
labendstücken, Wal-, Kaffee- und
Karamelle, Süßfrüchte in bester
Qualität zu billigen Preisen. (2115)
Trotz der billigen Preise gewähre
ich bis zum Feste 5% Rabatt beim
Einkauf von 5 Lit an

Selig

Tel. 1244, Polangenstraße, 6de Kantstraße

Mollige Kamelhaarstube Nr. 36-41 B.

12⁵⁰

Stiefelkönig

W. Loerges, Nr.

Marktstraße 48-49 Saubeller Theaterplatz

**Kleine Anzeigen
grosse Rabatte!**

Billiger Weihnachtsverkauf
Preiserabsetzungen
von **25-50%**

Bei Einkäufen von 10,- Lit
10% Rabatt
auf alle nicht
herabgesetzten Artikel

Diese Weihnachtssonderleistung
ist nicht zu überbieten. Sie befriedigt Ihre
Forderung nach Qualität und
Ihren Wunsch nach Sparsamkeit

WASCHE-FREYER

Memel, Alexanderstrasse Nr. 1

**Weihnachts-
büchlein** 1273

Kribben, Sterne,
Karten, Aukt. und
schöne Literatur,
Geschenkartikel,
lit. Sandstube u.
Webereien in reicher
Auswahl empfiehlt
Sandra Buchhandlung
Alte Soraenstr. 2

Achtung!

Zu den Feiern
empfehle billigst:
Apfelfrühen, Nüsse
div. Keks
Bonbons
Schokoladen etc.
**10% Rabatt auf Bon-
bons und Schokolade.**
E. Stefan
Bommesdortel 47/148

Akkumulatoren
werden sachgemäß u.
preiswert geladen.

Otto Zooske
Sibauer Straße 37 b
Tel. 730. 1881

Gut erhaltene
Pelzdecke 2109

3 Pelzarmaturen
1 Sofa mit Umbau
und Gewebe
preiswert zu verkaufen
**Friedr. Wilhelm-
Straße 3-5.**

כשר
Dollfettkäse
2 Lit pro 30. Mitt-
woch, den 17. Markt-
halle, Stand 59. (2077)
Ein Grammophon
steht z. Verkauf (2120)
Jägerstraße 5

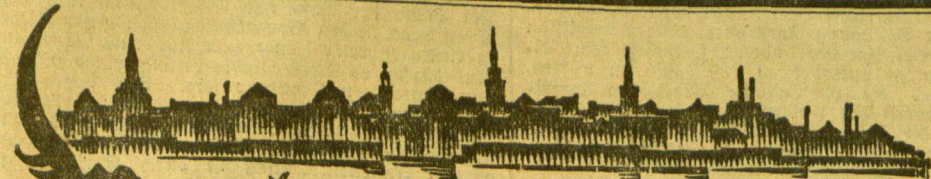
Als Weihnachtsgeschenk bietet an neue
Chaiselongues
preiswert und billig. Dort werden auch sämtl.
Polster- und Sattlerarbeiten ausgeführt
Willy Bobrowski
Töpferstraße 18, Sof. (2098)



**Schürzen
aller Art**

Unser grosses
Weihnachts-
Angebot

F. Lass & Co.



Memel, 16. Dezember

Starke Grundeisreiben auf dem Daff Einige Flüsse schon zugefroren

Der Frost, der Ende der vergangenen Woche einsetzte, scheint sich zu behaupten. Wenn es auch nicht übermäßig stark friert — unter 5 Grad ist das Quecksilber nur an vereinzelten Stellen gesunken gewesen — so hat sich doch auf stillen Gewässern schon eine verhältnismäßig starke Eiskecke gebildet. Auf den Flüssen und Strömen herrscht bereits seit einigen Tagen ein starkes Grundeisreiben. Auf dem Daff ist das Grundeisreiben so stark gewesen, daß sich infolge des starken Ostwindes an der ganzen Nehrungsseite ein Eisgürtel von einigen Kilometer Breite gebildet hat. Im ganzen Almathstrom bis zur Mündung stand das Eis heute morgen bereits fest, ebenso an verschiedenen Stellen im Ruf- und im Skirviethstrom. Während der memelländische Eisbrecher „Zintisch“ schon seit einiger Zeit an seinem Winterplatz bei Kupertshof liegt, haben die beiden deutschen Eisbrecher „Skirvieth“ und „Weichsel“ den dortigen Liegeplatz erst gestern aufgesucht.

Kohlenoxydgasvergiftung auf einem Schleppdampfer

Ein Matrose in Lebensgefahr

Ein schweres Unglück, das leicht zwei Menschen das Leben hätte kosten können, hat sich in der vergangenen Nacht auf dem in der Dange an der Kettenbrücke liegenden Memeler Schleppdampfer „Heinrich“ ereignet. Auf diesem Dampfer sind u. a. auch der Steuermann K r e b s t a k i e s aus Ruf und der Matrose E r n s t G ö r k e aus Szelestrand tätig. Als heute morgen der Maschinenist an Bord des Dampfers erschien, fiel es ihm auf, daß die beiden jungen Leute noch nicht an Deck gekommen waren. Beim Betreten des Mannschaftsraumes fand er G ö r k e und Krebsstakies bewußtlos am Boden bzw. in der Koje liegend vor. Mit Hilfe der Besatzung eines in der Nähe liegenden Schiffes wurden die beiden bewußtlosen Matrosen an Deck getragen. Bald darauf erschien auch die Feuerwehr mit einem Sauerstoffapparat, und es gelang, den einen der Matrosen bald wieder ins Leben zurückzurufen. Der zweite Matrose wurde aber in bewußtlosem Zustande nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Sein Zustand soll besorgniserregend sein. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß es sich bei dem Unfall der beiden Matrosen um eine Kohlenoxydgasvergiftung handelt.

Städtisches Schauspielhaus.

Aus dem Theaterbüro wird uns mitgeteilt, daß infolge der Vorbereitungen für die drei Gastspiele der Kauener Staatsoper die für Dienstag, den 16. Dezember und Mittwoch, den 17. Dezember angelegten Vorstellungen von „Die heilige Flamme“ und „Katharina Knie“ ausfallen müssen. Die bereits gelösten Karten können im Theaterbüro umgetauscht werden. — Die Kauener Staatsoper wird am Sonnabend, dem 20. Dezember, abends 8 Uhr, als 1. Gastspiel die Oper „Carmen“ von Bizet mit K. Petruskas, am Sonntag, abends 8 Uhr, die Oper „Tosca“ von Puccini mit K. Petruskas und am Montag, abends 8 Uhr, die Oper „Pique Dame“ von Tschaikowsky, gleichfalls mit K. Petruskas, zur Aufführung bringen.

Berein für jüdische Geschichte und Literatur.

Am Mittwoch, dem 17. Dezember, 8 Uhr abends, wird in der Aula der Altstädtischen Schule Rabbiner Dr. J. K ö s e l - T i l l i über „Das Kol-Nidre-Gebet“ sprechen. Der Vortragende, einer der ältesten Rabbiner Ostpreußens, hat hier

bereits vor 18 Jahren einen Vortrag „Juda im Kampf mit Rom“ gehalten. In dem Bericht des „Memeler Dampfboot“ über diesen Vortrag heißt es u. a.: „In äußerst lebhafter, freier und anschaulicher Schilderung entrollte uns der Vortrag eine gewaltige Tragödie der jüdischen und der Weltgeschichte.“ Zu dem bevorstehenden Vortrag ist zu sagen: Mit dem Kol-Nidre-Gebet wird der Abendgottesdienst des größten jynagogischen Festes, des Veröhnungsfestes, eingeleitet. Im Verlauf der Jahrhunderte hat sich viele religiöse Stimmung und Poesie mit Kol-Nidre verbunden, die hauptsächlich seiner Stellung am Eingange der Liturgie des Veröhnungsfestes entspringen. Es ist die Weihe des höchsten Festes, die hier die Empfindungen leitet, ihr entsprechen die feierlichen Melodien, die Kol-Nidre weit über jüdische Kreise hinaus populär gemacht haben. Es bilden sich allerdings auch manche Mißdeutungen des Inhalts. Der Vortrag am Mittwoch von berufener Munde wird die Entstehungsgeschichte und die Entwicklung des Gebetes und des Hochgesanges erläutern und sicher Klarheit in ihre Bedeutung und den Sinn bringen.

* Von der Damenabteilung des Sportvereins wird uns geschrieben: Die Mitglieder der Damenabteilung des Sportvereins werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Freitag, dem 19. Dezember, der letzte Übungsabend vor den Ferien stattfindet. Alle aktiven Mitglieder haben an den letzten Proben teilzunehmen. Da zu dem am 17. Januar stattfindenden Sportfest Einladungen ausgesprochen werden, wird um Eintragung der einzutreffenden Gäste in die Liste gebeten. Diese wird an den Übungsabenden ausgelegt, ferner in der Geschäftsstelle Holzstraße 3 e.

* Viehverladung auf dem Memeler Bahnhof. Am Dienstag wurden auf dem Memeler Bahnhof 25 Schweine und 1 Kalb nach Deutschland verladen. Für Schweine wurden bis 85 Cent und für das Kalb 1 Lit je Pfund Lebendgewicht gezahlt.

Beamten-Gesangverein feiert sein 8. Stiftungsfest

Die Festlichkeiten der hiesigen bürgerlichen Gesangvereine haben viel Gemeinsames. Und das ist ja auch bis zu einem gewissen Grade verständlich, sind doch die Bestrebungen und die Ziele, die diese Vereine geschaffen haben und zusammenhalten, ein und dieselben, entflammen doch alle diese Sänger, die sich ja selbst mit Stolz Sangesbrüder nennen, mit ihren Gewohnheiten, Wünschen und Anschauungen ein und derselben Schicht memelländischen Bürgertums, werden sie doch alle durch jenes unlösliche, unvergängliche Band, das die stete Pflege des deutschen Liedes um sie schlingt, in einem weiteren, höheren Sinne, als es bereits durch die Singgemeinschaft gegeben ist, zu einem großen Ganzen vereint. Und doch vermögen wiederum gerade diese Feste die einzelnen Vereine trefflicher zu charakterisieren. Deutlich wird auf ihnen erkennbar, welche verschiedene Wege zum gemeinsamen Ziel beschritten worden sind, welche besondere Eigenschaften den einzelnen Sängerkreisen zu eigen sind, welche Eigenheiten, welche verschiedenes Maß von Energie, Selbstvertrauen, Neigung und Gestaltungskraft ihre beruflichen Führer auszeichnen.

Der Beamten-Gesangverein Memel hatte sich mit dem zur Feier seines achten Stiftungsfestes, das am vergangenen Sonnabend in den Räumen des Schützenhauses feierlich begangen wurde, ausserwählten musikalischen Programm ein recht hohes Ziel gesteckt. Der erste und der zweite Teil der Vortragsfolge enthielten eine Reihe sehr

Bei der Abnahme am Freitag waren für Schweine 80—85 Cent je Pfund Lebendgewicht gezahlt worden.

* Unfall. Heute morgen kurz vor 8 Uhr verunglückte beim Entladen eines Dampfers am Winterhafen der Arbeiter Gottlieb P a m p f a r g i e s, Bommelsbreite Nr. 143 wohnhaft. Dem Unglücklichen wurde von einem Eisenträger das rechte Bein gequetscht. Er mußte mit dem Sanitätsauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden.

„Die fünf Frankfurter“

Lustspiel in drei Akten von Carl Köhler
Aufführung im Städtischen Schauspielhaus Memel
Ein Lustspiel, das mit einer Fülle feingezeichneter Gestalten, mit seinem Humor, mit seinen wichtigen Punkten und einer unaufdringlichen „moralischen Zusammenfassung“ zu den wenigen älteren Lustspielen gehört, die man gerne wieder einmal sieht. Jeder Theaterfreund kennt die „Fünf Frankfurter“, so daß es sich erübrigt, hier noch ausführlicher auf das Stück einzugehen.

Das es nun an den Vorbereitungen für die Gaben, mit denen uns das Theater zu Weihnachten überraschen will, oder hatten irgendwelche andere Dinge hier ins Handwerk gepußt — die Aufführung lief jedenfalls bis zu einem erheblichen Grade den notwendigen Schwung vermissen; man wurde auf der Bühne nicht recht warm. Dabei konnten die Einzelleistungen an sich fast durchweg befriedigen. Clarissa Linden zeichnete mit feinen Strichen die Gestalt der alten Frau Gudula. Willy Meyer-Sanden gab seinem Anselm jactantes Leben; Ludwig Anshüh zeigte (besonders im Profil), bis zu welchem überraschend hohen Grade sein Gesicht das des geschäftstüchtigen Salomon geworden war; Karl Klingler führte die Liebesnöte des Jakob zu glücklichem Ende, und Heinz von Rodenberg und Karl-Heinz Lehmann vervollständigten dieses brüderliche Duett. Harriet Dubois stützte die Charlotte mit einer befriedigenden Mischung aus Liebreiz und unverbildetem Gefühl aus, und Gevra Dittman war vorzüglich als alter Jüdisch. Edwin Burmeister, ein hiesiger Berag, wirkte im zweiten Akt stellenweise gezwungen, spielte sich dann aber frei. Zahlreiche kleinere Rollen wurden von den übrigen Mitgliedern unseres Ensembles zufriedenstellend ausgefüllt.

Das auf behaute Haus nahm Stück und Aufführung mit viel Behagen entgegen.

moderner Vertonungen, die mit ihrer Fülle von

technischen Schwierigkeiten außerordentlich große Anforderungen an Dirigenten und Chor stellen, Schwierigkeiten, die manch' älteren und stimmlich umfangreicherer Chor abgelehrt hätten. Daß es der Chormeister, Lehrer Rohde, und der Chor trotzdem gewagt haben, sich diese Aufgabe zu stellen, das muß als ein verheißungsvoller Beweis gelten, welsch starkes Maß von Selbstvertrauen und welsch überaus scharfe Erkenntnis des eigenen Wertes den Beamtenängern inne wohnt und in welsch' hohem Grade Dirigenten und Sängern das Bewußtsein zu eigen ist, daß man sich in der restlosen Hingabe an die einmal gestellte Aufgabe eins weiß, daß man davon überzeugt ist, daß man sich aufeinander unbedingt verlassen kann. Und dieses Vertrauen zu der eigenen Kraft und dem eigenen Können hat Chormeister und Chor nicht im Stich gelassen. Der 13. Dezember, der achte, der seit der Gründung des Vereins verfloßen ist, wurde zu einem starken Erfolg. Es ist wirklich bewundernswürdig, was der etwa 50 Mann starke Chor unter der Leitung seines verhältnismäßig jungen Dirigenten geleistet hat. Diese Tat hat die beachtliche Stellung, die der Beamten-Gesangverein im memelländischen Gesangleben einnimmt, ungemein und nachhaltig befestigt. Aus dem ersten Teil des Programmes sind „Zur Stiftungsfest“ von Rud. Hoffmann, „Schmerz Schmerz“ von Heinz Höllner, „Angewählte Tränen“ von Viktor Keshdorfer und dann

das sehr eindrucksvolle Lied von Karl Kämpf, in dem „Die gezeichneten Bäume“ Kagen, daß sie sterben müssen, „damit ein Kind sich wärme, damit eine Mutter weniger sich härmte“, zu nennen. Das Schwergewicht der Vortragsfolge lag im mittleren Teile, der allein von dem Nachstück „Gagen“ von Mathieu Neumann ausgefüllt wurde. Auch diese wohl schwierigste Aufgabe, die der Abend brachte, wurde meisterlich gelöst. Ausgezeichnet verstand es der Chor, den starken Gegenätzen, die die Vertonung mit sich brachte, gerecht zu werden. Das Träumerei-„Unwirkliche“, das Gespensterhafte einer Sonnenwendnacht wurde ebenso stimmungsvoll wiedergegeben, wie die „Arminigen und wilden“ Weisen von der treuen Wacht des Tronfers und der nächtlichen Sonnenflucht. Der Schlußabschnitt brachte eine Reihe von Volksliedern, teils ernst, teils heiteren Inhalts; „Die Finzen und die schlagen“ von Ernst Pfuß, „Wenn alle Bräunlein fliehen“, bearbeitet von H. Heinrichs, „Drei Wünsche“, bearbeitet von A. v. Dethleffen, „Ständchen“, bearbeitet von H. Wolfrum und „Abel“, Satz von V. Keshdorfer. Dirigent und Sängerinnen wurde in verdientem Maße freundlich gespendeter Beifall zuteil.

Die Begrüßungsansprache wurde von dem Vorsitzenden des Vereins, Lehrer Knop, gehalten, der in kurzen, warm empfundenen Worten allen Mitgliedern und Freunden des Vereins für ihr Erscheinen Dank sagte und insbesondere die stattliche Schar der Ehrengäste willkommen hieß. Der Redner betonte mit starkem Nachdruck, daß den Beamtenängern das Lied als ständiger Begleiter begleite, daß ihm Singen geradezu Lebensnotwendigkeit, Lebensbegleitung bedeute. Die Gratulationskur verlief erfreulicherweise ebenfalls recht kurz. Es wurden Glückwünsche überbracht von Stadtbaurat Giesing im Namen des Magistrats der Stadt Memel, von Vizekonsul von Proich für das Deutsche Generalkonsulat in Memel, von Kriminalpolizei-Inspektor Lengner im Namen des Vorstandes der memelländischen Beamten und für die Zentralarbeitsgemeinschaft, von den Gesangsvereinen Prüföls, Hedenburg, Szamietekmen, Deutsch-Crottingen, von Kaufmann S u h r a n, dem Vorsitzenden des Arbeiter-Gesangvereins, von Rechtsanwalt B a t t, Vorsitzender der Liedertafel, von Kaufmann K u n t, Vorsitzender der Liedertafel, und von Kaufmann Otto J u n g, dem Vorsitzenden des memelländischen Sängerbundes. Glückwünsche hatten gefandt: das Landesdirektorium und die Gesangsvereine Saugen, Natfischken, Willkischten, Wischnill und Schmallesingen sowie der Chormeister der Liedertafel Alex. J o h n o w. Das Salonorchester Pfeiffer, das bereits mit seinen Vorträgen während der Pausen das Programm auf das glücklichste ergänzt hatte, spielte, nachdem der offizielle Teil vorüber war, den Beamtenängern und ihren Gästen unermüdlich zum Tanze auf.

Fleisch im Kleinen Grenzverkehr

Neue Bestimmungen der Regierung Gumbinnen

Das Amtsblatt der Regierung Gumbinnen (Stück 49 a vom 10. Dezember) enthält unter Aufhebung der landespolizeilichen Anordnungen vom 15. Juni 1925, vom 30. Januar 1929 und vom 29. Januar 1930 neue Bestimmungen über die Einfuhr von Fleisch im Kleinen Grenzverkehr mit Litauen und den Grenzverkehr mit Tieren und Fleisch auf dem Memelstrom. Aus der Verordnung sei das wichtigste hervorgehoben:

Den Bewohnern des Grenzbezirks an der deutsch-litauischen Grenze des Regierungsbezirks Gumbinnen ist gestattet, im Kleinen Grenzverkehr über die ständig mit Zollbeamten besetzten Grenzengangsstellen aus Litauen für den eigenen Hausbedarf an einem Tage für einen Haushalt Rind-, Kalb-, Schaf-, Schweinefleisch und Speck bis zu einem Gesamtgewicht von zwei Kilogramm frisch oder einfach zubereitet einzuführen.

Die Einfuhr von Fleisch im Kleinen Grenzverkehr ist nur auf Hausstandsstärke zulässig.

Die Schweinefleisch- und Speckportionen unterliegen einer gebührenpflichtigen Untersuchung auf Erbsinnen und Finnen nach Maßgabe der für die Untersuchungsstellen getroffenen Ausführungsvo-

Erich Maria Remarque

Der Weg zurück

9. Fortsetzung Copyright by U. Featur Syndicate Nachdruck, auch im Auszug, verboten

Ich gehe allein durch die Straßen, und es ist sonderbar — jetzt, wo meine Kameraden nicht mehr bei mir sind, beginnt alles um mich herum leise zu schwanken und unwirklich zu werden. Eben noch war es selbstverständlich und fest, jetzt aber ist es sich plöcklich und wird bestürzend neu und ungewohnt. Bin ich denn da? Bin ich wirklich da, bin ich entkommen und arettet? Atemlos presse ich die Hände ineinander und fühle, wie das Fieber der Heimkehr in mir aufsteigt und mich ergreift und durch die Straßen weht.

Da liegen sie steinern und sicher, mit glatten schimmernden Dächern, nirgendwo klaffen Löcher und Granatrümpfe, unversehrt ragen die Säulen in die blaue Nacht, dunkel schneiden die Silhouetten der Balkone und Giebel hinein, nichts ist angegriffen von den Zäunen des Krieges, die Fenster-scheiben sind alle heil und hinter den hellen Wolken ihrer Gardinen lebt eine gedämpfte andere Welt als die heulende des Todes, in der ich bislang zu Hause war. Ich streife daran vorüber, ich bleibe stehen und bin ergriffen, daß es soviel Stille noch gibt. Lampen mit bunten Schirmen leuchten in den Zimmern. Sofas und Stühle mit Lehnen und Polstern führen in ihnen ein friedliches Dasein, Müßig klingen manchmal heraus, und Frauen gehen mit weichen Schritten lautlos in ihnen umher.

Ich habe im wilden Licht der Leuchtrafen fast vergessen, daß dies alles noch da ist: dieser strahlenweit in Räume gemauerte Frieden der Teppiche,

der Wärme und der Frauen. Ich möchte hinein-gehen und mich in die Sessel kauern, ich möchte die Hände in die Wärme halten und mich davon überströmen lassen, ich möchte das Harte, Festige, Vergangene darin aufstauen, es hinter mich lassen, es ausziehen wie einen schmutzigen Anzug —

Ich wandere weit hinaus, bis zur Anhöhe des Klosterberges. Silbern liegt unten die Stadt. Der Mond spiegelt sich im Fluß. Die Türme schweben: Es ist so unsäglich still, daß ich mich fast dade — denn in der nächsten Sekunde müssen die dumpfen Abfische fernher dröhnen und die Prankenbebe der schweren Einschläge mit hohem Sausen nieder-rufen. Träume ich nicht alles? Muß ich nicht gleich verführt aus wirrem Schlaf aufschrecken in der trostlosen Nacht eines niedrigen Unterstandes?

Ich schüttle mich und gehe rasch zurück, den Straßen und Wohnungen zu. Leise tappe ich zu Hause die Treppe hinauf. Meine Eltern schlafen schon. Ich höre ihren Atem, — den leiseren meiner Mutter und den rauheren meines Vaters — und schäme mich, daß ich so spät wiedergekommen bin.

In meinem Zimmer mache ich Licht. In der Ecke steht das Bett, weiß bezogen, mit aufgeschlagener Decke. Und mit einmal überwältigt mich das Gefühl, ich betrete die Decken und wähle mich in die Kissen, ich drücke sie an mich und presse mich hinein, in die Kissen, in den Schlaf und wieder in das Leben, und empfinde nur das eine und nichts anderes: ich bin da — ich bin da —

II.

1.
Ein Unfel von mir ist Oberzahlmeister und Villenbesitzer. Er hat mich zu einem Abendessen zu Ehren der Heimkehrer eingeladen. Ich gehe hin, weil meine Mutter es gern will; denn Unfel Karl ist unser Nennmutterverwandter, dem alle schmeicheln, weil sie manchmal Lebensmittel durch ihn erhalten. Für mich ist er ein Stappenschieber.

Wolf begleitet mich zur Villa. Aber er muß draußen bleiben, denn meine Tante liebt keine Hunde.

Ich klinge. Ein eleganter Mann im Frack öffnet. Verbugt Klappe ich die Haden zusammen und grüße frumm. Dann erst fällt mir ein, daß es wahrscheinlich ein Diener ist. Somas habe ich beim Kommiss ganz verlernt.

Er will mir den Mantel abnehmen. Ich bin noch verblüffter.

„Aber Mann,“ sage ich lachend, „sehe ich denn aus, als ob ich das selber nicht mehr kann?“ Damit stülpe ich die Broden über einen Haken. Er jedoch nimmt sie mit spitzen Fingern und hochmütigem Gesicht wieder herunter und hängt sie sorgfältig auf einen Haken daneben. Erkennt mich beobachte ich das Mandwer.

„Du hättest mal bei Unteroffizier Gerhard Himmelstos in die Wache kommen müssen,“ grünte ich, „der hätte dich schon auf den Schwung gebracht.“
Unfel Karl kommt mir in voller Uniform, funkelnd und klirrend entgegen. Er begrüßt mich herablassend, weil ich nur dem Mannschafisstande angehöre. Wahrcheinlich läse er gern, wenn ich die Knoden vor ihm zusammenröse. Aber eher geht die Welt unter. Seine Gala-Uniform reizt mich ohnehin.

„Gibt es heute Pferdebraten?“ erkundigte ich mich.

„Wieso?“ fragt er verwundert.

„Weil du Sporen zum Essen trägt,“ antwortete ich ruhig.

Gekränkt wendet er sich ab. Der Hieb hat gefessen. Alle Militärbeamten haben nämlich eine große Vorliebe für Sporen und Degen, besonders wenn sie nicht reiten können. Unfel Karl aber würde sie am liebsten sogar noch im Bette tragen.

Tante Lina raucht in schwarzer Seide, flach wie ein Plättchen, mit bösen Augen und zuckerfüßigem Munde heran. Ich muß einer Anzahl Leute die Hand geben und fange an zu schwitzen. Diele Menschen bewegen sich so leicht wie Weiber, finde ich ärgerlich, man ist der reine Tauf dagegen. Ich bin Unterständig gewohnt und keine Salons, deshalb komme ich hier in Schmutzküsten. Anzüglich veruche ich meine Hände zu verstecken, denn der Grabendreck sieht wie Gift darin eingefressen. Verstoßen wische ich sie an der Hoje ab; trotzdem sind sie immer gerade dann feucht, wenn ich sie einer Dame reichen muß.

Bei all dem Drehen und Wenden stoße ich irgendwo eine Porzellanfigur herunter. Sie zer-splittert am Fußboden.

„Schade,“ sage ich, „aber die Dinger sind auch zu zerbrechlich.“

Tante Lina benut sich über die Scherben wie über ein totes Kind und murmelt etwas von edstem China. Ich zude die Kacheln; wie kann man sich um einen Glasstoppf zu anstellen, als würde einem der Fuß amputiert! Eine einzige Hitzgerbenbe könnte doch den ganzen Boden hier in Stücke hauen, einschließlich des Essens in der Küche, und das wäre wirklich ein Verlust.

Ich bin froh, als mir endlich am Tisch sitzen. Neben mir habe ich ein junges Mädchen mit einer

Waffen, Keiner Speck (S. i. Speck, bei welchem Muskelgewebe nicht festzustellen sind), ferner Schweinefleisch und Knochen unterliegen nicht der Untersuchung auf Erhitzen und Fäulen. Auch bei der Schweinefleisch darf diese Untersuchung unterbleiben, wenn diesem Organ keinerlei Muskelgewebe anhaften.

Die Schweinefleisch- und Speckportionen müssen amtlich abgemessen sein. Es dürfen im allgemeinen nur solche Schweinefleisch- und Speckportionen in das Innland gebracht werden, an denen durch den amtlichen Stempel die Untersuchungsstelle deutlich erkennbar ist.

Gegen die von der Untersuchungsstelle vorgenommene Beanstandung eines Fleischstückes kann von dem Verfügungsberechtigten innerhalb einer einwöchigen Frist Beschwerde eingelegt werden. Die Beschwerde ist bei der Untersuchungsstelle anzumelden und hat die Aufhebung der Beanstandung des Fleischstückes zur Folge. Ueber die Beschwerde entscheidet der Landrat, in dessen Kreise die Untersuchungsstelle liegt, bzw. der Polizeidirektor in Übereinstimmung mit dem Veterinärarzt oder des Veterinärassessors bedürftig.

Die Untersuchungsgebühren sind vor Beginn der Untersuchung zu entrichten.

Weitere Untersuchungsstage für die Einfuhr von Vieh

Versuchsweise sind als weitere Untersuchungsstage für die Einfuhr von Vieh in das Memelgebiet die Dienstage nach dem 1. und 15. eines jeden Monats, von 7 bis 8 Uhr vormittags, in Gingen-Gedmin auf dem Grundstück des Besitzers Maffin vom Landrat des Landkreises Memel festgelegt worden. Falls der 1. oder der 15. des Monats auf einen Dienstag fällt, so findet die Untersuchung an diesem Tage statt.

Der Untersuchungsstag am Montag, dem 22. Dezember, für die Vieheinfuhr an der Uebergangsstelle in Bajorien fällt aus. Der Kreis-Bezirksarzt wird am Freitag, dem 19. Dezember, von 5 bis 7 Uhr vormittags an der genannten Uebergangsstelle zur Untersuchung des einzuführenden Viehes anwesend sein.

Standesamt der Stadt Memel

vom 16. Dezember 1930

Aufgebote: Bürobeamter Juozas Kovickas, mit Verkäuferin Helene Wismann, beide von Pogegen.

Geboren: Ein Sohn: dem Streden-Vorarbeiter Adolffas Jvaska von hier. — Eine Tochter: dem Schlosser Johann Mikolaitis, dem Arbeiter Michel August Schwarz von hier.

Veranstaltungen am Mittwoch

Apollo-Vorstellung: „Das lodende Ziel“, 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr.
Kammer-Vorstellung: „Das Vieh ist aus“, 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr.
Capitol-Vorstellung: „Stachelkraut“, 5 1/2 u. 8 Uhr.
Mittelschule (Aula): Vortrag Rabbiner Dr. J. Ades.
Tilfit: „Das Rot-Kreuz-Gebet“, 8 1/2 Uhr.

Hendefrug 16. Dezember

Abschätzung der Hochwasserschäden im Kreise Hendefrug

Am Dienstag vormittags hielten die Amts- und Gemeindevorsteher des Kreises Hendefrug im Sitzungssaal des Kreishauses eine Besprechung ab, um die durch das Hochwasser angerichteten Schäden festzusetzen. Es sollen in den einzelnen Gemeinden Abschätzungskommissionen gewählt werden, die unter Aufsicht des Landrats und der Amtsvorsteher die Schäden abschätzen. Die gesammelten Unterlagen sollen dann dem Landesdirektorium eingereicht werden.

*** Gemeindevorsteherwahl.** Am Freitag, dem 19. d. Mts., nachmittags 5.30 Uhr, findet im Gemeindegarten eine Gemeindevorsteherwahl mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Abnahme der Jahresrechnung für 1929. 2. Weidnachtsbesprechung der Ortsarmen. 3. Verschiedenes. Vor der Sitzung findet um 4.30 Uhr noch die Abnahme des Feuerlöschbrunnens in der Tilfit- und Stockmann-Straße durch die Gemeindevorsteher statt.

*** Vom Schützenverein.** Auf der letzten Vorstandssitzung wurde beschlossen, das diesjährige Winterfest des Schützenvereins am Sonnabend, dem 3. Januar im Hotel „Kaiserhof“ im Rahmen eines „bunten“ Abends zu feiern. Mit den Vorbereitungen wurde eine besondere Kommission beauftragt.

Schwanenboa um den Hals. Sie gefällt mir gut, aber ich weiß nicht, was ich mit ihr reden soll. Als Soldat hat man wenig gesprochen und schon gar nicht zu Damen. Die ändern unterhalten sich lebhaft. Ich versuche zuzuhören, um etwas zu profitieren. Sie reden von der Revolution, von Aktien, Politik und Friedensbedingungen. Tante Nina schwärmt davon, wie prachtvoll doch früher die Paraden ausgesehen hätten.

„Ja, das war was anderes als heute“, erklärt Onkel Karl, zwirbelt angeregt seinen Schnurrbart hoch und behauptet, wenn wir zwei Monate länger ausgehalten hätten, wäre der Krieg gewonnen gewesen. „Kommet ihr das denn wirklich nicht mehr, Ernst?“ fragte er zu mir herüber.

„Wenn wir es so gehabt hätten wie hier, bestimmt!“ erwiderte ich und schlürfte gierig meine Suppe mit Marx.

„Das ist nur heute so!“ rief Tante Nina mich gütig an, „sonst essen wir immer Steckerlfäule.“

Das Gespräch geht weiter. Mir hängt zum Halse heraus, was hier geredet wird. Ich werde müde. Wie gleichgültig ist das alles, wenn man weiß, daß gleich eine Granate dazwischen legen und aus der ganzen Diskussion Heldequalisch machen könnte. Ich langweile mich und merke, daß ich scheinbar überhaupt nicht mehr hier herein passe. Das Mädchen mit der Schwanenboa fragt mich plötzlich, ob ich im Felde stumm geworden wäre.

„Nein“, antworte ich und denke: dumme Gans, ihr hier mühtet mal zwischen Kojole und Tadeln über. Die würden schon lachen über den Quatsch, den ihr verzapft und auf den ihr noch stolz seid. Aber es wurmt mich doch. Kojole würde es allerdings nicht wurmen.

Gottlos erscheinen in diesem Moment knuipferige Koteletts auf dem Tisch. Ich schnupper. Es sind echte Schweinekoteletts, in richtigem Fett gebraten. Ihr Anblick läßt alles verschmerzen. Ich laue mir

Memelgau

Kreis Hendefrug

Gegen die Auflösung der Privatschule in Ruß

bl. Ruß, 15. Dezember.

Der Vorstand des hiesigen (bereits über achtzig Jahre bestehenden) gerichtlich eingetragenen Privatschulvereins erhielt eine Verfügung des Direktoriums, wonach am 31. März 1931 die hiesige Privatschule geschlossen werden soll, da angeblich die Schülerzahl auf zehn zurückgegangen und da infolge der guten, regelmäßigen Autoomnibusverbindung diese wenigen Kinder die Möglichkeit haben, die Herderschule in Hendefrug zu besuchen.

Zur Beratung über einen Einspruch gegen diese Verfügung des Direktoriums hatten sich dieser Tage sämtliche Mitglieder des Privatschulvereins und ein Teil der Elternschaft zusammengefunden. In längerer Aussprache wurde über die vorgenannte Verfügung beraten und zu derselben Stellung genommen. Es wurde festgestellt, daß die Zahl der Schüler, welche zurzeit diese Schule besuchen, nach den bisherigen Anmeldungen ab 1. April 1931 eine erheblich größere sein wird, als dieses Jahr. Die Ansicht des Direktoriums, daß die gute Autoomnibusverbindung zwischen Ruß und Hendefrug sämtlichen hierzu in Frage kommenden Kindern den Besuch der Herderschule ermöglicht, kann nicht geteilt werden. Bekanntlich wird die niedrige Chauffee von der Amathstraße nach Wismar nicht nur regelmäßig im Frühjahr jedes Jahres, sondern auch zeitweise im Herbst überflutet, so daß der Verkehr durch Kähne aufrechterhalten werden muß. Man kann es unmöglich den kleineren Kindern zumuten, diese acht bis neun Kilometer lange Strecke bei Frost und Unwetter gelegentlich auch im offenen Wagen zurückzulegen. Im übrigen ist die Fahrzeit des Omnibusses nicht so gering, daß sie sich der Unterrichtszeit der Herderschule anpaßt. Es fährt wohl zeitweilig ein Schülerauto, jedoch schon um sieben Uhr morgens. Da müssen dann die Kinder aus den umliegenden Dörfern, die Strecken bis zu mehreren Kilometern bis zur Abfahrtsstelle des Autos zurücklegen haben, im Winter oft bei tiefem Schnee und Unwetter diese Strecke bewältigen; sie kommen dann erst nachmittags um 2 oder 3 Uhr nach Hause zurück. Es ist daher im Interesse der Kinder und auch im Interesse der Elternschaft dringend erforderlich, daß wenigstens für die jüngeren Jahrgänge der Unterricht noch weiter wie bisher in der Privatschule in Ruß erteilt wird. Das Jahrgeld für den Autobus beträgt pro Kind monatlich 40 Lit. Es gibt hier Familien, welche mehrere Kinder — eine Familie z. B. sechs — in die Herderschule nach Hendefrug schicken müßte. Wenn man die wirtschaftliche Notlage der hiesigen Einwohner betrachtet, so kann man der Elternschaft unmöglich zumuten, diese Mehrbelastung zu tragen.

Aus diesen wohl erwogenen Gründen erhob die Versammlung gegen die Verfügung des Direktoriums einmütigen Protest und fasste folgende Resolution:

Der Privatschulverein Ruß mit seinen sämtlichen Mitgliedern, sowie eine große Zahl der Elternschaft aus Ruß und den umliegenden Ortschaften, welche sich heute im Saale des Hotels Mertins in Ruß versammelt haben, erheben gegen die Verfügung des Direktoriums vom 21. November 1930, Z. Nr. VI-2424, wodurch die Einstellung des Unterrichts in der hiesigen Privatschule ab 31. 3. 1931 verfügt worden ist, einmütigen Protest.

Die Versammlung ist der Ansicht, daß das Direktorium diese Verfügung nur auf Grund eines falschen Berichtes getroffen hat.

Die Versammlung hält das weitere Bestehen der Privatschule in Ruß für dringend notwendig, der jüngeren Kinder und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Elternschaft wegen, und ist dafür, daß

diese Kulturstätte erhalten bleibt. Die Versammlung wählte aus ihrer Mitte folgende Herren zu einem Ausschuss: Expediteur Ernst Ander, Besitzer Heinrich Buttferdt, Lehrer E. Schulz, Apotheker Witte und Kaufmann Wolpe, sämtliche aus Ruß und beauftragt diese Herren, den vorstehenden Protest unter Verlesung eines durch diese Kommission ausgearbeiteten begründeten Gesuches dem Direktorium zu unterbreiten und dahin zu wirken, daß dieses die vorgenannte Verfügung juristisch, damit der Unterricht an der Privatschule auch für die Zukunft weiter erteilt wird.

Dieser Protest wurde von verschiedenen Versammlungsteilnehmern unterzeichnet. Es ist zu hoffen, daß das Direktorium die Anfrage der erwähnten Kommission in vollem Umfange berücksichtigt und nicht durch die erlassene Verfügung die Notlage verschiedener Bürger noch vergrößert.

ai. Schatunellen, 16. Dezember. [Ein tüftles Bad] mußten kürzlich mehrere Personen nehmen, die nach der memeländischen Seite gekommen waren, um Waren im kleinen Grenzverkehr zu kaufen. Bei der Rückfahrt wurde das kleine Boot — es befanden sich etwa zwölf Personen darin — überfallen. Als sich das Boot mitten auf dem Strom befand, begann es Wasser zu schöpfen. Zwar gelang es noch, aus der Tiefe herauszukommen und eine etwas flachere Stelle zu erreichen; hier aber sank das Boot in einer Tiefe von etwa einem Meter. Den Insassen blieb nichts anderes übrig, als eine längere Strecke wadend das deutsche Ufer zu erreichen. Unter den Insassen befanden sich meistens Frauen und Mädchen, die verschiedene Lebensmittel, wie Mehl, Farin usw. eingekauft hatten. In eine peinliche Situation sollen dabei einige Frauen gekommen sein, die, um das überschrittene Einkaufsquantum zu verheimlichen, verschiedene Waren unter den Kleidern versteckt hatten, welche nun fortzuschwimmen begannen.

ai. Gr. Schillingen, 16. Dezember. [Grund-eistreiben auf dem Rußstrom.] Seit Sonntag früh führt der Rußstrom starkes Grund-eis. Nur unter Schwierigkeiten war der Fräsebetrieb über den Fluß noch möglich. — Der hiesige Sportverein hat beschlossen, am Silvesterabend eine Fester in den Räumen des Kaufmanns Prufas in Jagelitten zu veranstalten.

hi. Piltaten, 15. Dezember. [Diebstahl.] In einer der letzten Nächte wurden dem Kaufmann Fiedler sieben Enten gestohlen. Bisher ist es nicht gelungen, die Diebe zu ermitteln. — Vom eigenen Hofgrund gestohlen wurde dieser Tage die Weiberrau 3. aus Neufuß-Grubas. Die Verletzungen, die die Frau dabei erlitten hat, sind verhältnismäßig stark.

hi. Bei Besitzer Georg Nelaimischkes-Gaidellen ist eine Eberstation errichtet worden. Bei dem angekauften Eber handelt es sich um ein deutsches Weidweiden aus der Schweinezucht des Großbesizers Benning-Raujeningten. Bekanntlich gibt die Landwirtschaftskammer zum Ankauf solcher Jagdtiere Darlehen.

Standesamtliche Nachrichten

Ruß (vom 1. Oktober bis 23. November). Aufgebote: Glasmeister Richard Schepa aus Ruß mit Johanne Vartenverfer aus Tilfit. — Eheschließung: Bautechniker Eugen Ticherepovitch mit Buchhalterin Maria Westphal, beide aus Ruß. — Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Heinrich Buttferdt, dem Justizinspektor Walter Paulus, dem Landwirt Adolf Jurkisch, sämtliche aus Ruß. — Gestorben: Rentienempfängerin Auguste Kreimberg, 65 Jahre alt, uneheliche Drissarme Marie Wäder, 39 Jahre alt, beide aus Ruß.

Ramuntin (1.—30. November). Aufgebote: Besitzer Otto Karl Lente aus Gaidellen mit Besitzerin Louise Maria Mertins aus Szagathen; Besitzerin Friedrich Gustav Heinrich Annelis aus Dibelin mit Besitzerin Anna Minna Schmälting aus Gurgoben. — Geboren: Ein Sohn: dem Ratter Christoph Dommasch aus Pafelisch-

ten; dem Arbeiter Willy Engels aus Szagathen; eine Tochter: dem Besitzer Wilhelm Miteleit aus Gaidellen.

Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 16. Dezember. [Staubbrand.] Im Hause der Pog- und Wischabteilung kam am Sonnabend in den Vormittagsstunden gegen 8 Uhr in einem Zimmer Feuer zum Ausbruch. Entstandenen dürfte es durch Ueberheizung eines Ofens bzw. durch ein Feuerrohr sein. Die Pogegener Feuerwehr eilte sofort zur Brandstelle und konnte tatkräftig eingreifen. Die Außenwände sind fast unbeschädigt geblieben. Der entstandene Schaden an der Inneneinrichtung ist durch Versicherung gedeckt.

sk. Uebermemel, 16. Dezember. [Doppelter Beinbruch.] Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich auf der Ueberbrücke. Der etwa neunjährige Schüler D. aus Uebermemel hängte sich nach Jungentart an einen Wagen, der von Tilfit nach Uebermemel fuhr, ohne daß der Fuhrwerkslenker dieses bemerkte. Plötzlich hörte dieser einen marktschreierähnlichen Schrei. Er brachte das Fuhrwerk zum Stehen und befreite den Knaben, der einen doppelten Beinbruch erlitten hatte, aus seiner unglücklichen Lage. Der Knabe mußte sofort nach Tilfit in ein Krankenhaus gebracht werden.

*** Matflichten, 15. Dezember.** [Badendiebstahl a. h. l.] Vor mehreren Monaten betrat eine Schneiderin Schm. aus Tauragen den Laden eines Kaufmanns R. und ließ sich Kleiderstoffe vorlegen. In ihrer Gesellschaft befanden sich noch zwei Freundinnen. In einem unbewachten Augenblick verdeckten die drei „Käuferinnen“ etwa 28 Meter Stoff unter ihren Kleidern und verließen den Laden, ohne etwas gekauft zu haben. Kurze Zeit nach ihrem Weggehen wurde der Diebstahl entdeckt. Die Frau wurde darauf verfolgt und kurz vor Tauragen eingeholt, wo ihnen der Stoff abgenommen wurde. Vor dem Schöffengericht in Hendefrug konnte nur gegen die Schm., die übrigens wegen Landendiebstahls mit zehn Monaten Gefängnis vorbestraft ist, verhandelt werden. Die übrigen beiden Frauen sollen inszwischen nach Brasilien ausgewandert sein. Die Angeklagte Schm. verurteilte, die Schuld auf ihre Freundinnen zu schieben. Das Gericht war jedoch nach der Beweisaufnahme davon überzeugt, daß die Angeklagte an dem Diebstahl aktiv beteiligt war und verurteilte sie zu einem Jahr Gefängnis.

p. Gaidellen, 16. Dezember. [Verschiedenes.] Kürzlich schenkte auf dem Marktplatz die Pferde eines Besitzers und kehrten den großen Marktwagen auf der Stelle um; dabei schlug der Wagen um, so daß die Pferde nach oben fielen. Die Pferde rissen sich los und rasteten davon, konnten aber wieder eingefangen werden. — Ein unangenehmes Nachtquartier bezog neulich ein Besucher aus Großhauen. Er hatte, mit seinem Fuhrwerk von der Wühle kommend, an einer Gastwirtschaft angehalten, um sich für den Heimweg zu stärken. Den Pferden dauerte es wohl zu lange und sie gingen ohne ihren Herrn weiter. Am späten Abend machte sich der Besucher auf die Suche nach seinem Fuhrwerk und landete dabei unter der Stiegebrücke, wo er bis zum anderen Morgen übernachtete. Im Laufe des anderen Vormittages fand er Wagen und Pferde auf dem Hofe der hiesigen Schneidemühle wohlbehalten vor. — Am Sonntag fand im Vereinslokal eine Vollversammlung des Frauenvereins statt. Beider waren nur vierzig Damen erschienen. Die Vorsitzende begrüßte die Erschienenen und erteilte der Kassiererin das Wort zum Bericht über das Winterfest. Der Bericht ergab, daß ein Nettogewinn von etwa 1500 Lit erzielt worden ist. Es wurde beschlossen, den Armen des Kirchspiels Geldspenden bzw. Gabenwägen zu Weihnachten zukommen zu lassen. Nach Erledigung interner Angelegenheiten blieben die Versammelten noch eine Weile gemütlich beisammen.

Standesamtliche Nachrichten

Gaidellen (1.—30. November). Aufgebote: Schlossermeister Michel Paul Wolanski mit Schneidermeisterin Lotte Wlofa, beide aus Gaidellen; Landwirt Christoph Emil Ubrat aus Gaidellen mit Besitzerin Lina Gertrud Rintus aus Memel; Arbeiter Michel Salazar aus Gaidellen mit Stille Maria Martha Kupel aus Gaidellen; Arbeiter Stanislawas Gyzkis aus Artletten mit Arbeiterin Emilia Sucevanta doberisch. — Eheschließungen: Schlossermeister Michel Paul Wolanski aus Gaidellen mit Schneidermeisterin Lotte Wlofa dafelisch; Landwirt Christoph Emil Ubrat aus Gaidellen mit Besitzerin Lina Gertrud Rintus aus Memel; Arbeiter Christoph Wafles aus Memel; Besitzer Wilhelm Albrecht aus Szagathen; dem Schneider Christoph Danulius aus Jurga Randfeld; dem Fleischermeister Franz Kemling aus Ramoben; eine Tochter: dem Besitzer Franz Kauf aus Altwiede. — Gestorben: Arbeiter Augustus Schneider aus Admonitshagen, 72 Jahre alt; Arbeiter Jurgis Anselms aus Kelerfen, 71 Jahre alt; Hausbesitzer Georg Katties aus Gaidellen, 66 Jahre alt; Besitzerin Jurgis Waternals aus Szagathen, 2 Jahre alt.

Prüfuns
I tüchtigen
Müllerneffelen
Rutsher
Dienstmädchen
steht v. 1. Januar ein
Bronatzki
Schneidemühle
2110) Prüfuns
Friedrichsgnade
Seite Unten
lieert auf Bestellung
2074 v. Schulze
Friedrichsgnade
Tel. Nollaten Nr. 6.

Gibbichen-Veter
Verkaufe ichweres
Arbeitspferd
5 J. 33, gesund, zu
aukt. Preis. Beicht.
evtl. Memel (208
Kreutz
Gibbichen-Veter
Pummerial.
Schernen
Eine autschende
Schmiede
und eine Arbeiter-
wohnuna sind von
fortot oder idäter zu
verbachten (001
Kadzuweit
Schernen

Prüfuns
**Wüfett-
fräulein**
auch Anführerin, kann
von 1. 1. 31 gefucht.
Wilhelm Skwirblies
Wrd' uis
2124) Telefon 10)
Ältere,
ein ade
oder alt. Köchen
zum Verbrachten hies
Land v. fort gefucht
Ansch. unt. 3526 a
die Abfertigungsstelle
d. V. attes erb. 12077

Kruden-Görge
Ehrlich, zuverlässiges
Mädchen
u. tüchtig, ordentlich.
Rutsher
vom 1. 1. 31 gefucht.
Kruden-Görge
bei Memel. (1945
Pliden
Suche für frauen-
loven „ausball“ (069
ein Mädchen
v. Vande 3. 1. 1931.
Besitzer Zimmer
Wliden. Vortort.

ein gutes Stück herüber und fange voll Genuss an zu lauen. Es schmeckt großartig. Endlos lange ist es her, daß ich Koteletts gegessen habe. In Fländern war das — da hatten wir zwei Ferkel gefangen — wir trafen sie an einem wunderbar milden Sommerabend bis zum Getippe auf — damals lebte Katerjaffy noch, — ach Kat, — und Paul Wäumer — ich fräuge die Arme auf und vergesse alles um mich herum, so nahe lebe ich sie vor mir — die Tiere waren sehr zart — Kartoffelschniffer hatten wir dazu gebadet — und Peer war dabei und Oate Westfus — ja, Hote — ich verliere mich in Erinnerungen —

Ein Kichern weckt mich. Am Tisch ist es still geworden. Tante Nina sieht aus wie eine flache Schweinefleisch. Das Mädchen neben mir unterdrückt ein Lachen. Alle sehen zu mir hin.

Der Schneiß bricht mir erneut aus. Da stehe ich, wie damals in Fländern, selbstvergessen die Ellenbogen aufgeschmetzt, den Knochen in beiden Händen, die Finger voll Fett und freße den Kotelettreif ab — die anderen aber essen sauber mit Messer und Gabel.

Ich wage mich nicht zu rühren. Blutrot starre ich vor mich hin und lege den Knochen fort. Wie konnte ich mich so vergessen? Doch ich weiß es ja gar nicht anders mehr; im Felde haben wir immer so gegessen. Da hatten wir höchstens einen Kffel oder eine Gabel, aber einen Knochen ließ keiner einfach liegen.

Fragen schlagen, ich möchte das Grauen und das Stöhnen der Sterbenden in ihren überheblichen Kulturdübel hineinbrüllen, ich möchte die verstückelte Leiche Schröder auf den Tisch zwischen sie legen und lächeln: So, nun eßt weiter, wenn ihr könnt! Wir konnten es draußen, denn wir hatten den Tod überwinden und klein gekriegt, und das ist mehr als alles andere! Ihr nennt es roh, aber in uns starb die Liebe, trotzdem nicht, doch wie könntet ihr das begreifen!

Aber ich sage nichts von alledem; — was würde es schon nützen? Ich merke auch nicht, daß ich das Kompott auf denselben Teller packe wie das Fleisch, obgleich dafür ein Glaschälchen da ist. Wackig stopfe ich in mich hinein, was ich kann. Wenigstens gründlich satt werden will ich.

Sobald es geht, drücke ich mich dann hinaus. In der Garderobe steht der Diener im Frack. Ich greife nach meinen Sachen und lauche: „Dich hätten wir auch im Felde haben müssen, du ladiertes Affel! Dich und die ganze Bande hier!“ Dann knalle ich die Tür zu.

Wolf hat vor dem Hause auf mich gewartet. Er springt an mich hoch. „Komm Wolf,“ sage ich und plötzlich wird mir bewußt, daß es nicht das Porzellan und nicht das Kotelett war, das mich so erbittert gemacht hat, sondern daß es dieser abgelebene, selbstgefällige Welt von früher ist, der ich hier immer noch bläse und wichtig tut. „Komm Wolf,“ wiederhole ich, „das sind keine Leute für uns! Mit jedem Tommy, mit jedem französischen Grabenschwein würden wir uns besser verstehen! Komm, wir gehen zu unseren Kameraden! Da ist es besser, wenn sie auch mit den Händen fressen und räupeln! Komm!“

Wir laufen los, der Hund und ich, wir rennen, was wir können, schneller und schneller, kuschelnd, bellend, wir rennen wie die Verfluchten mit funkelnden Augen — mag alles zum Satan gehen, wir leben, was Wolf, wir leben!

Ich komme vom Bahnhof, um Adolf Westke zu besuchen. Sein Haus erkenne ich gleich; er hat es mir draußen oft genug beschrieben. Ein Garten mit Obstbäumen. Die Äpfel sind noch nicht alle gepflückt. Viele liegen im Rasen unter den Bäumen. Auf einem freien Platz vor der Tür steht eine riesige Kastanie. Der Boden unter ihr ist über und über voll von roten Blättern, auch der Steinisch und die Bank darunter. Dazwischen schimmert das rötliche Weiß der aufgeplagten, stacheligen Fruchtgehäule und das glänzende Braun der herausgeschallenen Kastanien. Ich nehme ein paar auf und betrachte die ladierte, geäderte Mahagonifäule mit dem helleren Keimholz darunter. Daß es so etwas gibt, denke ich und sehe mich um — daß es überhaupt das alles gibt; — diese bunten Bäume, die blau umdunkelten Wälder, Wälder, keine granatenerfressenen Baumstümpfe mehr; — diesen Wind über den Feldern, ohne Pulverrauch und Gasgestank, diese umbrochene, fettig schimmernde Erde mit ihrem starken Geruch, die Pferde vor den Pflügen, nicht mehr vor Munitionskolonnen, und hinter ihnen, ohne Gewehre, heimgekehrt, Pflüger, Pflüger in Soldatenuniformen.

Die Sonne ist über einem Wäldchen hinter den Wollen versteckt, aber Strahlenbündel schießen über den dahinter hervor, die bunten Drachen der Kinder stehen hoch am Himmel, die Lungen atmen, kühl schwingt die Luft hinein und heraus — es gibt keine Gefühle, keine Mienen mehr, kein Tornister klemmt die Brust, kein Koppel hängt schwer am Magen — vorbei ist das stehende Gefühl der Vortritt und des Lauerns im Raden, das halbe Schleißen, das immer in der nächsten Sekunde in Fallen, Liegen, Grauen und Tod übergehen konnte — frei und aufrecht, mit sorglosen Säultern gesehe ich und empfinde die Stärke dieses Augenblicks: da zu sein und meinen Kameraden Adolf zu besuchen. **Korickuna folgt**

Krieg im Aether

Von unserem Berliner Berichterstatter

As. Berlin, Anfang Dezember.

Die englische Rundfunkgesellschaft hat bei der Internationalen Radio-Union in Genf sich darüber beschwert, daß der Empfang des Londoner Senders in England und selbst in London erheblich beeinträchtigt wird durch den neuen deutschen Rundfunk-Großsender Mühlacker. Die englische Rundfunkgesellschaft kann sich dabei auf zahlreiche Klagen ihrer Hörer berufen. Nun hat man bei all den Plänen für den Großsender Mühlacker sicher in Deutschland nie daran gedacht, dem englischen Rundfunk irgendwelche Schwierigkeiten zu bereiten; der Vorfall zeigt aber, wohin notgedrungen das Beträgen im Aether führen muß. Seit langem schon bauen die Nachbarn Deutschlands außerordentlich starke Rundfunksender, besonders in den an Deutschland unmittelbar angrenzenden Gebieten. Das hat dahin geführt, daß in manchen deutschen Gebieten der eigentliche, für das Gebiet bestimmte deutsche Sender überhaupt nicht zu hören ist, wohl aber die tschechischen oder polnischen Sender. Nicht mit Unrecht hat man deshalb geradezu von einer Funk-Einfriedigung Deutschlands gesprochen. Die zuständigen deutschen Stellen haben dieser Entwicklung eine ganze Weile zugehört, sei es nun, daß man auf eine Verständigung mit den anderen Ländern hoffte, sei es, daß bei der Finanznot Deutschlands das Geld für den Bau von Großrundfunksendern nicht so ohne weiteres aufzubringen war. Schließlich hat man zunächst zwei deutsche Großsender gebaut, nämlich in Mühlacker für Südwestdeutschland und in Heilsberg in Ostpreußen. Der Sender in Mühlacker hat erst vor kurzem seinen Betrieb aufgenommen, nachdem wenige Tage vorher der neue französische Sender in Straßburg dem Betrieb übergeben war. Auch Straßburg hat einen recht starken Sender erhalten, der deutsche und französische Sendungen bringt und sicherlich nicht allein für das Elsaß gedacht ist. Nun kann das Recht Deutschlands, sich gegen die Rundfunk-Einfriedigung durch entsprechende Maßnahmen zu wehren, nicht bestritten werden. Finden sich hierüber selbst im Versailles-Vertrag doch keine Bestimmungen, da man die Bedeutung des Rundfunks nicht voraus ahnen konnte. Man wird sich aber in allen Ländern doch nun wohl einmal die Frage vorlegen müssen, ob dieser Verkehrskrieg überhaupt einen Sinn hat. Schon früher hat man sich bemüht, durch Verteilung der für den Rundfunk zur Verfügung stehenden Wellen auf die einzelnen Länder einen einigermaßen befriedigenden Zustand zu schaffen. Ganz einwandfrei war die Regelung nie, aber doch immerhin einigermaßen erträglich, so lange man ganz allgemein nur kleine oder mittlere Sender baute. Seitdem aber jedes Land das Bedürfnis hat, sich nicht nur durch einen, sondern möglichst mehrere Großsender in der ganzen alten Welt „hörbar“ zu machen, sind die Verhältnisse unerträglich geworden. Es ist schon heute in Berlin beispielsweise kaum noch möglich, die auf dem Wellenband sehr nah bei einander liegenden starken Sender Straßburg, Graz, London und Mühlacker zu trennen und es ist ebenso schwer, etwa Langenberg, Daventry und Prag auseinanderzuhalten, um nur zwei Beispiele zu nennen. Die Großsender haben alle Berechnungen, die man dem früheren Verteilungsplan zugrunde legte, über den Haufen geworfen mit dem Erfolg, daß zahlreiche Rundfunksender nun überhaupt kaum einen Zweck mehr zu erfüllen vermögen, weil es nicht jedermanns Sache ist, sich das Durcheinander anzuhören, das entsteht, wenn in eine Wagner-Melodie aus Mühlacker ein englischer Vortrag hineinklingt, oder wenn die neuesten Nachrichten aus Straßburg durch eine Tangoschlange aus Graz verflucht werden. Hier ist eine internationale Neuverteilung dringend erforderlich, und es erhebt sich sehr nötig, daß die Internationale Radio-Union sich auf Grund der englischen Beschwerde nun einmal um das Wellenchaos bemüht.

Es wird aber auch nötig sein, sich bei dieser Gelegenheit mit der russischen Aether-Propaganda zu beschäftigen. Rußland benutzt nämlich einen seiner sehr starken Sender als Propaganda-Sender für die kommunistische Internationale. Das könnte man vielleicht noch hinzunehmen, so lange dieser Sender nur russisch senden würde. Damit beanlagen sich die Russen aber nicht, sondern an bestimmten Abenden der Woche verbreitet dieser Sender Propagandavorträge in deutscher Sprache, an anderen Abenden gibt es polnische Vorträge, und auch die Franzosen werden bei dieser bolschewistischen Propaganda nicht vergessen, genau so wenig wie die Engländer. Erst jetzt hat ein englisches Unterhausmitglied die englische Regierung gefragt, was sie gegen diese russische Propaganda zu tun gedenke. Ein konservatives englisches Blatt hat hinzugefügt, daß es außer den nutzlosen Protesten nur ein Mittel gäbe, nämlich die Sendungen des russischen Propagandasenders durch die englische Großstation Daventry zu hören. Das Mittel ist nicht ganz neu, die Polen haben bereits einmal in die russischen Sendungen sehr kräftig hineingehört. In Deutschland hat man sich bekanntlich auch schon mit dieser russischen Aetherpropaganda beschäftigt, offenbar aber mit negativem Erfolg, da die russischen Propagandavorträge in deutscher Sprache nach wie vor gefendet werden. Man wird also doch wohl ernsthaft die Frage prüfen müssen, ob hier nicht internationale Vereinbarungen getroffen werden können, um die politische Beeinträchtigung der Staatsbürger durch „Eingriffe aus dem Aether“ abzuwehren. Außerdem wird man aber in Deutschland die weitere Entwicklung aufmerksam verfolgen müssen und rechtzeitig die Mittel für den Bau neuer Großsender bereitstellen müssen, wenn es nicht gelingt, für den Aether friedliche Vereinbarungen zu treffen, die den deutschen Gebieten den Empfang der deutschen Sender sichern.

Der goldene Schlüssel des heiligen Nikolaus wurde dieser Tage in Münster gestohlen und wiedergefunden; allerdings war es weder der Schlüssel des Nikolaus — Kinder, die ihn fanden, glaubten es nur — noch war er golden, sondern nur so dürrig vergoldet, daß die Diebe, die ihn gestohlen hatten, ihn gleich wieder wegwarfen; in Wirklichkeit war es der Schlüssel der Universität, der als feierliches Symbol beim Rektoratswechsel vom scheidenden dem neuen Rektor übergeben wird.

Ueber einen Verkehrspolizisten im Fesselballon verfügt neuerdings das Angeles. Der Verkehr hatte sich an einer der belebtesten Straßenkreuzungen so gesteigert, daß der Verkehrssturm als ein Verkehrshindernis empfunden und durch einen 15 Meter hoch an einem Stahlstab hängenden Fesselballon erriet wurde, in dessen Gondel der Verkehrspolizist sitzt.

Japanischer Fürstbesuch beim Papst

Der Bruder des Kaisers von Japan, Prinz Takamatsu (Mitte), der seit mehreren Monaten Europa bereist, mit seinem Gemahl im Vatikan vor einer Audienz, in der er in diesen Tagen vom Heiligen Vater empfangen wurde.



Der Lib. Lab.-Pakt

Lloyd Georges wachsender Einfluß in der englischen Politik

Von unserem Berichterstatter George Popoff

* London, 14. Dezember.

In der englischen Politik geht es oft recht merkwürdig her: die von ganz England seit Monaten mit Beforgnis und Neugierde gestellte Frage, ob zwischen den Liberalen und der Labour-Regierung irgendwelche politische Abmachungen bestünden oder nicht? ist erst an dem Tage in positivem Sinne beantwortet worden, da Lloyd George nun vorige Woche klipp und klar erklärt hat, daß „kein, zwischen Liberalen und Labour kein Pakt und kein Bündnis abgeschlossen worden sei.“ Doch mit erstaunlicher Einmütigkeit hat die gesamte englische Presse, ja die ganze Nation auf diese Erklärung des in politischen Mandat ergaunten Ballkiers mit der Gegenerklärung reagiert, daß sie „nicht im wörtlichen Sinne auszuliegen sei.“ Die Einigung zwischen Liberalen und Labour ist kein Pakt? Richtig! Dafür ist sie aber ein Pakt, an dem seit einigen Tagen nicht im Geringsten mehr anzweifelt werden kann. Denn fast gleichzeitig mit Lloyd Georges kategorischer Erklärung, erfuhr die englische Öffentlichkeit, daß eriens bei allen in letzter Zeit von der Labour-Regierung ausgearbeiteten Geheimsverträgen, sämtliche von den Liberalen erwünschten Änderungen berücksichtigt worden sind und daß zweitens die von den Liberalen seit Monaten fürmlich verlangte Wahlreform-Bill noch vor Weihnachten im Parlament eingebracht werden wird. Besonders die letztere bindet aber die Liberalen und Labour enger aneinander, als alle beschriebenen Pakte. Es sichert den Verbleib der Labour-Regierung im Amt auf weitere zwei Jahre. Und es eröffnet vollkommen neue Aussichten in bezug auf die Rolle der Liberalen im Staat und in bezug auf den weiteren Lauf der gesamten englischen Politik überhaupt.

Als vor anderthalb Jahren die Parlamentswahlen in England so ausfielen, daß neben den an Zahl fast gleichen Konservativen und Sozialisten, die Liberalen in der Stärke von 60 Mann in Westminster einzogen, da war es allen sofort klar, daß Lloyd George mit seinen Getreuen nun das Äußerste an der Waage darstellten würde. So geschah es in der Tat. Das Schicksal der Labour-Regierung hing all die 18 Monate, ohne Unterbrechung, von der Gnade oder Ungnade Lloyd Georges ab. Für die Liberalen wäre, als bürgerliche Partei, eigentlich ein Zutammengehen mit den Konservativen das Gegebene gewesen. Doch die Konservativen sind in ihrer Mehrheit für eine entschiedene Schutzollpolitik. Die Liberalen dagegen — traditionelle Freetrader. Dieser Umstand machte für sie ein Bündnis mit Labour leichter. Trotzdem äußerte Lloyd George sehr lange, das entscheidende Wort zu sprechen die entscheidenden Forderungen zu stellen. Nun hat er es endlich getan: „Wahlreform oder Regierungssturz!“ erklärte er. Und Macdonald hat, unter dem Druck der sehr schwierigen wirtschaftlichen und innerpolitischen Verhältnisse, kapitulieren müssen. Immerhin hat er verstanden, Lloyd George nicht „full cash“ zu geben. Lloyd George wollte eine Wahlreform, die in England der Proporz — Proportionalmaßsystem — einführen würde. Statt dessen erhielt er, soweit zur Zeit feststeht, nur die Einführung der „Alternativen Stimmabgabe“. Diese besteht darin, daß jeder Wähler, wenn ihm drei Wahlkandidaten vorliegen, das Recht hat, zwei Kandidaten zu bezeichnen; den Einen, den er in erster Linie gewählt sehen möchte, mit einer „1“, den Zweiten, ihm Nächstenliehen mit einer „2“. Nach vollzogener Wahl werden zunächst nur die mit „1“ Vermerkten gezählt. Hat jedoch keiner der Kandidaten eine absolute Mehrheit erhalten, so scheidet derjenige, auf den die wenigsten

Stimmen entfallen waren, ganz aus, während die für ihn abgegebenen Stimmen, unter Berücksichtigung der „Alternativ-Stimmen“, den beiden andern zugerechnet werden. Dieses ist natürlich eine sehr rückständige Prozedur. Aber in England ist dieses schon ein Fortschritt. Und Lloyd George hofft hiermit bei der nächsten Parlamentswahl die Zahl der Liberalen Mandate nicht unwesentlich zu vermehren.

Der andere Partner in diesem politischen Geschäft, das Haupt der Labour-Regierung, Mr. Ramsay MacDonald hat, wie man es sich leicht denken kann, den unabweichen Pakt mit dem schlaun Wallker keineswegs leichten Herzen abgeschlossen. Er hat für Lloyd George und für die ganze Liberale Partei nie eine besondere Neigung befunden. Er würde das völlige Verschwinden der Liberalen von der politischen Arena Englands sicher als einen Segen betrachten. Außerdem klagen die Genossen auf dem linken Flügel ohnedies längst, daß „dieses mehr keine Labour“, sondern bereits eine reine liberale Regierung“ wäre. Daher läßt es sich denken, daß es wirklich sehr schwerwiegende Gründe gewesen sein müssen, die ihn schließlich gezwungen haben, sich dennoch mit Haut und Haaren dem „liberalen Teufel“ zu verschreiben. In der Tat: die Labour-Regierung fühlt sich zur Zeit unsicherer und schwächer, denn je; das völlige Fiasco der Reichstagskonferenz war ein schwerer, jetzt auf allen Gebieten deutlich spürbarer Schlag; die Arbeitslosigkeit nimmt noch immer in erschreckender Weise zu; die wirtschaftliche Depression will nicht weichen; eine Nachwahl nach der anderen bedingt große Verluste der Labour-Stimmen auf; und Zeichen einer Erneuerung von innen heraus sind in der Labour-Party so gut wie gar keine zu sehen. . . . Dieses alles und die Tatsache, daß für Labour und die Liberalen die Verteidigung des Reichstags eine gemeinsame Sache ist, haben Macdonald schließlich dazu gedrängt, sich ein weiteres Verweilen im Amt durch die letzten entscheidenden Zugeständnisse, vor allem durch Einbringen der Wahlreform-Bill an die Liberalen zu erkaufen. Und da die endgültige Durchführung der Wahlreform — wenn sie, wie voraussichtlich, zuerst vom Oberhaufe abgelehnt wird — über zwei Jahre benötigen würde, so kann durch den Pakt mit den Liberalen zwei Macdonalds Verweilen im Amt als auf volle zwei Jahre gesichert angesehen werden.

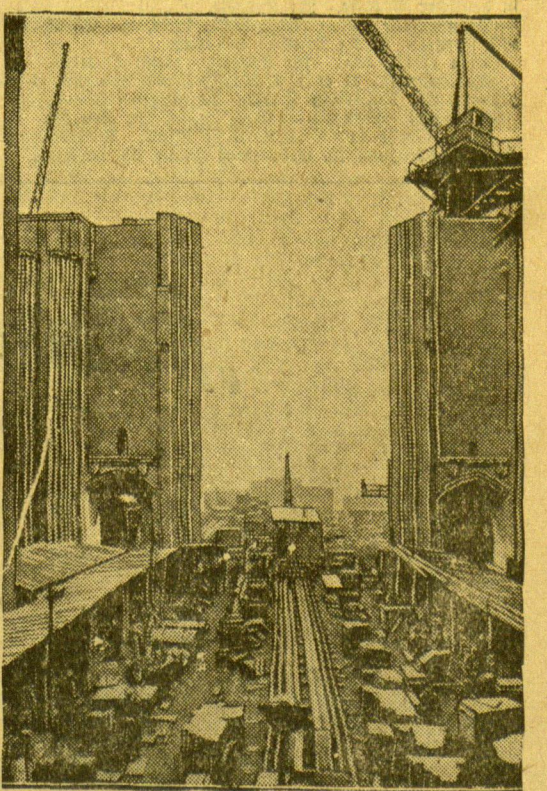
Noch wichtiger als das weitere Verbleiben der Labour-Party im Amt ist indessen die Tatsache, daß der „Lib. Lab.-Pakt“ (wie er in England allgemein genannt wird) mit seiner Spitze direkt gegen die konservative Partei gerichtet ist. Das ist schon aus den Einzelheiten der neuen Wahlreform-Vorlage ersichtlich. Die Einführung der „Alternativ-Stimme“ bedeutet in der Praxis eine Verminderung der konservativen Wahlschancen. Auch ist in der neuen Vorlage die Abschaffung der 12 Universitäts-Wahlbezirke vorzusehen, die gewöhnlich fast alle konservativ wählen. Unter den Konservativen hat daher die Nachricht von der Lloyd George-Macdonald-Verständigung und vom Einbringen der den liberalen Wünschen in so weitem Maße entgegenkommenden Wahlreform-Vorlage die größte Beunruhigung hervorgerufen. Von allen Seiten werden Baldwin die bittersten Vorwürfe gemacht, daß er es all die Monate unterlassen habe, sich mit den Liberalen über ein gemeinsames Vorgehen zu einigen. Die Möglichkeit hierzu hat, da Lloyd George seine Unterstützung stets dem Weistbietenden antrug, sehr wohl bestanden. Lloyd George selbst hat es gesagt, unter welchen Bedingungen: unter der Bedingung eines bindenden Versprechens von konservativer Seite, bei Regierungsantritt sich protektionistische Maßnahmen zu enthalten. Diese Bedingung schien vielen Konservativen annehmbar. Welche Kreise der heutigen konservativen Partei sind ja im Grunde unversöhnlich „liberal“, als es selbst die trafensten Gladstonianer je gewesen waren. Der rechte Flügel der Liberalen wiederum tendiert viel mehr zu den Konservativen, als zu Labour. Sich hierauf stützend, haben eine ganze Reihe prominenter Konservativer, allen voran der verstorbene Lord Birkenhead, Baldwin dauernd gedrängt, sich mit den Liberalen zu verständigen und gemeinsam mit ihnen eine mächtige antizionalistische Koalition zu bilden. Doch Baldwin zeigte sich diesen vernünftigen Ratschlägen gegenüber stets taub. Und nun sehen sich die Konservativen einer so gefährlichen Parteikomposition gegenüber, daß diese sehr leicht ihre ganze bisherige Position im Lande bis auf den Grund erschüttern könnte. . . .

In Anbetracht dieser Zuspitzung der Gegensätze innerhalb der englischen Parteien, ist von besonderem Interesse jenes, eine „überparteiliche Politik“ befürwortendes Memorandum, das Sir Oswald Mosley und mit ihm 17 andere Parlamentsmitglieder ebenfalls vorige Woche unterzeichnet und veröffentlicht haben. Sir Oswald Mosley schlägt darin vor, daß der alte Streit „Protektionismus oder Freihandel?“, den die Konservativen auf der einen Seite und Labour und die Liberalen auf der anderen zur Zeit ansprechen, auf eine ganz andere, neuzeitlichere Weise gelöst werde. „Weder Protektionismus, noch Freihandel können gegen die gegenwärtigen Schwierigkeiten aufkommen“, erklärt Sir Oswald Mosley,

„Nur eine planmäßige Rationalisierung des gesamten Wirtschaftskörpers und eine radikale Erneuerung der veralteten parlamentarischen Maschinerie vermögen England vor einer Katastrophe zu bewahren. Selbst vor diktatorischen Methoden sollte man zeitweilig nicht zurückschrecken. Und, statt der bisherigen, schwerfällig arbeitenden Parteiregierungen, sollte ein nationaler Rat von nicht mehr als fünf aus allen drei Parteien entnommenen Staatsmännern die Erneuerung des Reiches in die Hand nehmen. . . .“ Sir Oswald Mosley hat Anhänger auch im konservativen und liberalen Lager, besonders unter der jüngeren Generation, die ihn vielleicht eifriger, als seine eigenen Parteifreunde unterstützen. Die Mehrheit der Labour-Abgeordneten jedoch mißtraut dem reichen, eleganten — mit einer Tochter Lord Curzons verheirateten — Sir Oswald in ziemlich unverhohlener Weise. Für sie stellen Mosley und dessen Gefolgschaft „die Clique der Labour-Intelligenz“ dar. Sein Memorandum wird von der Labour-Party wahrscheinlich lebhaft erörtert, aber ganz bestimmt nicht zu ernstlicher Ausführung in Erwägung gezogen werden. Doch in der übrigen englischen Öffentlichkeit ist die anregende Wirkung seiner Gedankengänge nicht zu verkennen.

Sir Oswald Mosley mag vielleicht der Mann der Zukunft sein. Der Mann, der jedoch im Augenblick den Schlüssel zur Lage in der Hand hält, ist Mr. David Lloyd George! Ob im Jahre 1931 Neuwahlen stattfinden werden oder nicht? wie lange die Labour-Regierung noch im Amt bleiben wird, welches Aussehen die kommenden Maßnahmen der Regierung haben werden? alles hängt letzten Endes von Lloyd George ab. Den von ihm selbst gehegten Glauben, daß der englische Liberalismus nun eine große Wiedergeburt feiern werde, härten allerdings mit ihm nur Wenige teilen. Die Liberalen werden sicher nie mehr in England einen entscheidenden Wahlsieg erringen und nie mehr allein eine Regierung bilden können. Doch Lloyd Georges Persönlichkeit ist noch immer so lebensstark, sein Gesicht im politischen Manövrieren noch immer so aufergewöhnlich und der Zauber seines Namens für Viele noch so groß, daß es durchaus noch zu früh wäre, seine Rolle in England als ausgespielt zu betrachten. Besonders das Aufkommen einer Situation, wie die gegenwärtige, da keine der beiden großen Parteien über eine absolute Mehrheit verfügt und allen politischen Kombinationen die Türe weit offen stehen, verleiht Lloyd Georges Chancen, wieder eine führende Rolle im Lande zu spielen in weitestem Maße. Für eine liberale Koalitionsregierung, einerlei ob mit Labour oder mit Konservativen, wird Lloyd George nach wie vor als der geeignete Premierminister betrachtet. Und während dieser Gedanke vor Monaten, in vor nur wenigen Wochen noch völlig außerhalb jeder Diskussion schien, hat er jetzt, nach den anstehenden Abmachungen mit der Labour-Party und den hierauf noch zu erwartenden Neuwendungen in der englischen Politik, keineswegs mehr als so völlig abgeschlossen bezeichnet zu werden.

Elf Skelette von Kriegsvtern wurden in der Nähe von Arras wieder aufgefunden; sieben Skelette konnten als die deutscher Soldaten festgestellt werden, wovon zwei wiederum sogar noch identifiziert wurden.



Hier entsteht Englands größte Kathedrale Der Bau des Längsschiffes der Kathedrale von Liverpool, die nach ihrer Vollendung die größte Kathedrale Englands und die drittgrößte der Welt sein wird. Der Grundstein zu diesem gewaltigen Bau ist bereits 1904 durch König Eduard VII. von England gelegt worden.



Parlaments-eröffnung mit Tränengas

Während der Eröffnungssitzung des nordamerikanischen Parlaments in Washington versuchten Kommunisten in größerer Zahl ins Kapitol einzudringen. Die Polizei schickte Tränengaspatronen gegen die Demonstranten ab und betrieb sie hierdurch schneller, als der Gummistempel es getannt hätte.